



Foto: Gerlinde Weber

Editorial

Liebe Mitglieder, Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde des DWA-Landesverbandes Sachsen/Thüringen,

wir leben in einer Zeit, die von tiefgreifenden Umbrüchen auf vielen Ebenen geprägt ist – technologisch, ökologisch, gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich. Solche Umbrüche erzeugen verständlicherweise Unsicherheiten: Wie geht es weiter, worauf können wir bauen, wie behalten wir die Orientierung? Zugleich sind Umbrüche immer auch Chancen für neue Qualität. Gerade wir hier in „Ostdeutschland“ haben in den vergangenen 35 Jahren eindrücklich erlebt, dass Wandel – bei allem Risiko – Erneuerung, Leistungsfähigkeit und Lebensqualität hervorbringen kann. Das hat unseren Blick geschärft: Es braucht Mut, neue Wege zu gehen, Kreativität im Denken und Handeln – und gleichzeitig den Realismus, den Blick für das Mögliche nicht zu verlieren. Diese Balance ist umso wichtiger, als das Tempo der Veränderungen weiter zunimmt.

Ein persönlicher Rückblick mag dies illustrieren: Ende der 1980er Jahre unternahmen wir mit Studierenden eine Exkursion zur Kläranlage Wahren in Leipzig, die es heute nicht mehr gibt. Damals wurde mit Oberflächen-Kreislaufbelüftung gearbeitet; die Luft auf der Anlage war spürbar mit zerstäubtem Abwasser und Bakterien gesättigt. Heute gehören feinblasige Belüftungssysteme mit intelligenter Regelung zur Prozessoptimierung zum Stand der Technik, vielerorts ergänzt bis hin zur Membranfiltration. Im Rückblick erscheint dieser Weg logisch und richtig. Dennoch wissen wir: Er war nicht frei von Irrtümern und Sackgassen. Fortschritt verläuft selten geradlinig – entscheidend ist, dass wir lernfähig bleiben.

Genau diese Lern- und Veränderungsfähigkeit brauchen wir heute mehr denn je. Die Wasserwirtschaft steht vor enormen Umbrüchen. Trotz 25 Jahren Wasserrahmenrichtlinie sind die spürbaren Verbesserungen vielerorts ausgeblieben; rund 90 Prozent unserer Gewässer verfehlen weiterhin den guten Zustand.

Nachrichten

» Publikationen (Landesverband)	2
» Termine und Veranstaltungsinformationen	3
» Arbeitsbericht des DWA-Landesverbandes Sachsen/Thüringen als ein Kooperationspartner im Projekt „Importance of water eEducation in EuropeAn elbe/Labe region“ (IDEAL)	17
» Kleinspeicher in der Wasserwirtschaft: Ein Beitrag zur wassersensiblen Regionalentwicklung und nachhaltigen Bewirtschaftung von Niederschlagswasser	19
» Regenwasserbewirtschaftung in Sachsen und Thüringen	21
» Personelle Veränderungen in der Leitung der Kläranlagen-, Kanal- und Gewässer-Nachbarschaften	23
» Verabschiedungen Kursleiter und Referenten zum Ende des Jahres 2025	25
» Landesgartenschau Leinefelde-Worbis 2026: Modellprojekt für nachhaltige Landschaftsentwicklung	26
» Zertifizierung Fachunternehmen der Kleinkläranlagenwartung	27
» Publikationen (Regelwerk)	27
» Überregionale Tagungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle und Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle im Landesverband	28

Fachbeiträge

» Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit am ehemaligen Walkmühlenwehr an der Spree	4
» Chemnitz – eine Stadt hat sich verändert: Grünzug Pleißenbach	6
» Beräumung eines Faulturms – von der Versandung zur komplexeren Instandsetzungsmaßnahme	10
» 37. Leistungsnachweis kommunaler Kläranlagen (2024)	13

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Verfasser dar.

Das ist ernüchternd – und zugleich ein klarer Auftrag. Mit der neuen europäischen Kommunalabwasserrichtlinie werden nun an zahlreichen Stellen der Siedlungswasserwirtschaft die Weichen neu gestellt: für Reinigungstiefe, Energie- und Klimaziele, Monitoring, Mikroverunreinigungen, Transparenz und Governance. Diese Vorgaben gilt es mit Weitblick, fachlicher Exzellenz und kommunikativer Kompetenz umzusetzen – im Schulterschluss zwischen Betreibern, Kommunen, Ingenieurbüros, Behörden, Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Konkret stehen wir vor großen Aufgaben: Die Umsetzung des Phosphorrecyclings bis 2029 verlangt entschlossenes Handeln, Planungssicherheit und verlässliche Wertschöpfungsketten.

Derzeit erarbeitet die DWA ein Papier, das mögliche Alternativen skizziert, falls Kapazitäten fehlen oder zeitlich nicht bereitstehen – praxisnah, risikobewusst und umsetzungsorientiert. Zugleich rückt die Regenwasserbewirtschaftung mit blau-grünen Infrastrukturen stärker in den Fokus. Ziel ist eine ausgeglichene Wasserbilanz in der Stadt- und Kulturlandschaft: Versickerung, Verdunstung, Rückhalt und Nutzung statt schneller Ableitung, klimaresiliente Quartiere statt Überflutungsrisiken, Kühlung statt Hitzestress. Dazu gehört auch die konsequente Umsetzung einer Regen- und Mischwasserbehandlung, die auf einer immissionsbezogenen Bewertung der Einleitungen beruht – damit Flora und Fauna in unseren Gewässern nachhaltig profitieren und ökologische Funktionen wieder gestärkt werden.

Gleichzeitig verschärfen Niedrigwasserereignisse und Dürren die Herausforderungen in der Gewässerbewirtschaftung. Wasserquantität und -qualität müssen integraler gedacht werden: von der Quelle bis zur Mündung, vom Einzugsgebiet bis zur Anlage, von der Genehmigung bis zum Betrieb. Das verlangt solide Daten, robuste Modelle, flexible Betriebsstrategien – und pragmatische Entscheidungen dort, wo Zeit, Personal und finanzielle Mittel knapp sind.

Tatsächlich kann einem die Fülle an Aufgaben, bei gleichzeitig sinkenden Kapazitäten an Personal und Geld, Sorgen bereiten. Aber gerade dann hilft der Blick auf den Sinn unserer Arbeit: Es geht um eine hehre Aufgabe – die Erhaltung und Wiederherstellung einer intakten Umwelt für die nächsten Generationen, für unsere Kinder, Enkel und Urenkel. Das ist nicht nur notwendig, es ist auch spannend. Die Wasserwirtschaft bietet anspruchsvolle, sinnstiftende Arbeit an der Schnittstelle von Technik, Natur und Gesellschaft. Für diese Aufgabe lohnt es sich, sich mit Herz und Verstand zu engagieren.

In diesem Sinne danke ich von Herzen allen Ehrenamtlichen in unserem Landesverband für ihr Mitwirken – in den Kläranlagen-, Kanal- und Gewässer-Nachbarschaften, in Fortbildungsseminaren, Workshops und bei unseren vielfältigen Veranstaltungen. Ihr Einsatz, Ihre Erfahrung und Ihre Zeit sind das Fundament unserer gemeinsamen Arbeit. Zugleich möchte ich Sie ermutigen: Bringen Sie neue Ideen ein – für bessere Prozesse, für Kooperationen über Sektorengrenzen hinweg, für pragmatische

Lösungen vor Ort. Wir brauchen dieses kreative Potenzial, um die vielen neuen Herausforderungen wirksam und zügig zu meistern.

Zum Schluss ein persönlicher Dank: Bei der Landesverbandstagung in Erfurt am 26. August 2025 haben Sie mir in der Mitgliederversammlung erneut das Vertrauen ausgesprochen, den Landesverband als Vorsitzender für weitere vier Jahre zu führen. Über zwölf Jahre darf ich nun schon unseren DWA-Landesverband leiten. Möglich war und ist dies nur dank der breiten Unterstützung der ehrenamtlich Aktiven, der Beiratsmitglieder, der Lehrerinnen, Lehrer und Obleute und vieler weiterer Engagierter – sowie dank der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle. Dafür empfinde ich große Dankbarkeit. Besonders hervorheben möchte ich die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren drei Geschäftsführerinnen in dieser Zeit – Dr. Gabriele Lang, Nikola Wehring und Katrin Hänsel.

Lassen Sie uns mit Mut, Neugier und Augenmaß weitergehen. Bewahren wir das Bewährte, verbessern wir das Gelingende, verlassen wir Sackgassen zügig – und nutzen wir Chancen entschlossen. Uns allen wünsche ich, insbesondere für die Umsetzung der genannten wasserwirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, viel Kreativität, Augenmaß, Mut, Freude und Zufriedenheit.

Ihr

Prof. Dr.-Ing. Hubertus Milke

DWA-Landesverbandsvorsitzender
Sachsen/Thüringen

Publikationen (Landesverband) Jahrbücher 2026



Bestellungen bitte an: info@dwa-st.de
oder online unter www.dwa-st.de
(Menüpunkt Publikationen)

Kläranlagen- und Kanal-Nachbarschaften

Inhalte

- Nachbarschaftslisten mit Stammdaten der Kläranlagen und Kanalnetze in Nachbarschaften
- Kontaktdaten: Ansprechpartner im Landesverband, Lehrer und Obleute, DWA-Ausbildungskläranlagen
- Übersicht der Kläranlagen- und Kanal-Nachbarschaften

204 Seiten, DIN A5, 45,00 €
ISBN 978-3-96862-901-8

Gewässer-Nachbarschaften

Inhalte

- Fachbeiträge zu Themen der Gewässerpflege und Gewässerentwicklung sowie zum Hochwasserschutz
- aktuelle Gesetze und Förderrichtlinien in Sachsen und Thüringen
- Kontaktdaten: Nachbarschaftsteilnehmer, Lehrer und Obleute, Wasserwirtschaftsverwaltungen
- Berichte aus der Arbeit der Gewässer-Nachbarschaften

232 Seiten, DIN A5, 30,00 €
ISBN 978-3-96862-900-1

Termine – Veranstaltungen

Kurse

Lebensadern der Landschaft – Die Rolle natürlicher Auen in der Gewässerentwicklung
7. Mai 2026 (17GB149/26) | Burkhardtsdorf

Grundlagen der Abwasserwirtschaft für Nicht-Wasserwirtschaftler
2. - 4. Juni 2026 (17KA072/26)

Gewässerunterhaltung – In welchem Umfang muss der Unterhaltungspflichtige tätig werden?
10. Juni 2026 (17GB145/26) | Erfurt

Grundlagen Kläranlagenbetrieb Klärwärter-Grundkurs
7. - 11. September 2026 (17KA002/26-3)
7. - 11. Dezember 2026 (17KA002/26-4)

Kanaleinstieg – Freimessen und Einstiegs- und Rettungstraining
15. - 16. September 2026 (17AG110/26-2)

Grundkurs Gewässerunterhaltung
14. - 18. September 2026 (17GB040/26-2) | Chemnitz

Grundkurs Deichverteidigung
22. - 23. September 2026 (17WW222/6-1)

Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen (Fachkundekurs)
2. - 6. November 2026 (17KA080/26-2)

Vorbereiten und Durchführen von Gewässerbaumaßnahmen: Durchführung – von der Erteilung des Bauauftrags bis zur VOB-Abnahme
7. Oktober 2026 (17GB148/26) | Erfurt

Sachkundekurs Dichtheitsprüfung von Grundstücksentwässerungsanlagen – Neueinsteigerkurs
26. - 30. Oktober 2026 (17SR176/26)

Schlammmentnahme aus Kleinkläranlagen (Sachkundekurs)
28. Oktober 2026 (17KS010/26-1)

Kanalwärter-Grundkurs Grundlagen Kanalbetrieb
10. - 13. November 2026 (17SR002/26)

Bauwerke in/an Gewässern
2. Dezember 2026 (17GB147/26) | Erfurt

Modulare Kursreihen

Geprüfte Kläranlagen-Fachkraft

Kurs 1 – Phosphor- und Stickstoffelimination

1. Halbjahr 2027 (17KA004/27)

Kurs 2/3 – Laborkurs – Umsetzung der Eigenkontrollverordnung

2. Halbjahr 2027 (17KA200/27)

Kurs 4 – Klärschlammbehandlung

25. - 27. August 2026 (17KS003/26)

Kurs 5 – Funktionsstörungen und Betriebsführung auf Kläranlagen

19. - 21. Mai 2026 (17KA018/26)

Kurs 6 – Automatisierung und Energieoptimierung

24. - 25. November 2026 (17KA032/26)

Prüfung (inkl. Vorbereitung und Erfahrungsaustausch)

26. November 2026 (17KA033/26)

Ressourcenmanager Regenwasser (DWA-Zertifikat)

Modul 1 – Grundlagen zum Regenwassermanagement

11. - 12. August 2026 (17SR351/26-01)

Modul 2 – Planungsaspekte und Umsetzungsmöglichkeiten der Regenwassernutzung

1. - 2. September 2026 (17SR351/26-02)

Modul 3 – Wirksamkeitsbetrachtungen, Verwaltungsrecht und Förderung Blau-Grüner Infrastrukturen

15. - 16. September 2026 (17SR351/26-03)

Online-Prüfung (Module 1 bis 3)

Termin auf Anfrage

Online-Modul –Praxiswerkzeuge für die Regenwasserbewirtschaftung

8. September 2026 (17WSR351/26-04)

Der Veranstaltungsort aller Kurse ist Dresden, sofern nicht anders angegeben.



Bild von Peggy und Marco Lachmann-Anke auf Pixabay

Weitere Veranstaltungen

Workshop für Wartungsunternehmen von Kleinkläranlagen

10. September 2026 | Leipzig

113. Dämmerschoppen

Erweiterung der Versorgungskapazität des Wasserwerkes Hosterwitz

Eva Gerber und Martin Ruppert, SachsenEnergie / DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH

12. November 2026 | Dresden

E-Mail: thomas.sawatzki@web.de

Fachtagungen

Save the date!

DWA-Landesverbandstagung Sachsen/Thüringen

mit begleitender Fachausstellung | 2. Landes-Berufswettbewerb | Innovationsforum | Absolventenforum | Landesmitgliederversammlung

27./28. Oktober 2027 | Chemnitz



weitere Informationen zur Tagung für Teilnehmer und Aussteller

Foto: KRAFTVERKEHR Event GmbH



Mit Unterstützung des Bildungsvereins der Ver- und Entsorgungsunternehmen Thüringen e. V.

Klare Konzepte, Saubere Umwelt, Landesverband Sachsen/Thüringen

2. Landes-Berufswettbewerb

für Auszubildende im Bereich Abwassertechnik



Wir freuen uns auf euch!
Azubi-Teams und Sponsoren bitte melden: info@dwa-st.de

Fachbeiträge

Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit am ehemaligen Walkmühlenwehr an der Spree

Veranlassung

Das Walkmühlenwehr (ehem. Lindenbergwehr) befand sich bis 2023 im Flusslauf der Spree bei Fluss-km 331+693 in Bautzen. Hauptaufgabe der Wehranlage war der Aufstau zur Wasserkraftgewinnung.

Die Wehranlage wurde 1834 erbaut und befand sich bis zum Rückbau in dem baulichen Zustand, dass die Funktionen des Rückstaus, der Fließgeschwindigkeitsreduzierung und dadurch die Uferstabilisierung noch gewährleistet wurden. Durch die verminderte Fließgeschwindigkeit mit Rückstauwirkung des Walkmühlenwehres und des Wehres an der alten Wasserkunst und die hohe Sedimentfracht der Spree, kam es oberhalb wie auch unterhalb der Wehranlage wiederholt zu Verlandungen. Diese mussten im Zuge von Unterhaltungsmaßnahmen immer wieder beseitigt werden.

Gemäß dem Durchgängigkeitsprogramm des Freistaates Sachsen wurde eine Aufwertung des Flussabschnittes mit natürlichem Fließverhalten der Spree durch den Rückbau des Wehres geplant. Auf Grund der unmittelbaren Anlieger war eine natürliche Flussdynamik der Spree im ehemaligen Bereich des Wehres eher unerwünscht. Um die Standsicherheit der Böschungen zu gewährleisten, wurde eine Befestigung mit begrünten Steinsatz sowie übererdeten und begrünten Steinschüttungen geplant.

Durch den Rückbau wird im Bereich des ehemaligen Wehres zusätzlich eine neue Vorlandfläche geschaffen, welche am Randbereich an die Bestandsuferkante angeglichen wird. Diese wurde nach Fertigstellung der Wasserbauarbeiten, unter Berücksichtigung wasserwirtschaftlicher Belange, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Verhältnisse vor Planungsbeginn

Das Vorhaben befindet sich im Landkreis Bautzen in der Stadt Bautzen. Der Gewässerabschnitt liegt zwischen Fluss-km 331+587,0 und Fluss-km 332+274,5.

Die Anlage wurde als festes Schusswehr 1834 gebaut und diente der Spei-

sung des Mühlgrabens. Die Breite der festen Wehrkrone betrug 59 m. Rechtsseitig befand sich ein ca. 2,50 m breiter Umfluter, der als Kiesschleuse bzw. Grundablass diente. Das Wehr befand sich mehr als 20 Jahre im Eigentum des Freistaates Sachsen und hatte zum Zeitpunkt des Rückbaus keine Funktion mehr. Der Wehrkörper und die oberstromigen Ufermauern waren in einem sehr schlechten Zustand.

Der Flusslauf der Spree ist als Biotop „naturnaher Fluss“ ausgewiesen. Das Vorhaben befindet sich innerhalb des festgesetzten Überschwemmungsgebietes „Spree – Kreisgrenze Löbau-Zittau bis Talsperre Bautzen“ (§100, Abs. 3 SächsWG).

Eine große Herausforderung bei der Planung und Bauausführung war die Kampfmittelbelastung im Planungsgebiet. Eine baubegleitende Kampfmittelsondierung war bei allen Tiefbauarbeiten notwendig.

Planung

Im folgenden Kapitel werden kurz die geplanten Maßnahmen aufgezeigt, die durchaus Abweichungen von der baulichen Umsetzung haben. Der gesamte Planungsabschnitt umfasst circa 690 m. In dem gesamten Gebiet wurden



Abb. 1: Drohnfoto, Schneckenbuhnen im Bau an der Spree in Bautzen (Quelle: BauCom, 2024)

folgende Strukturen und Maßnahmen geplant:

- fünf Sohlriegel zur Regulierung des Längsgefälles nach Abbruch der Wehranlage,
- drei Schneckenbuhnen, sieben inklinante Buhnen sowie zahlreiche Störsteingruppen,
- Ufersicherung mittels Totfaschinen im Abschnitt zwischen Fluss-km 331+915,0 und Fluss-km 332+015,0,
- Böschungsbefestigung im Planungsgebiet entweder mittels begrüntem Steinsatz (Prallhang) oder mittels begrünter Steinschüttung (Gleithang),
- Anlage zweier Gewässerniederfahrten,
- Sicherung von Einleitstellen,
- Sicherung eines Bestandsgebäudes mittels Spritzbetonschale.

Erstmals wurden diese Buhnen in der Steiermark (Österreich) durch den Wasserbaumeister Otmar Grober auf Grundlage von Beobachtungen des österreichischen Forschers Viktor Schauburger eingebaut. Eine Schneckenbuhne ist eine besondere Form der Lenkbuhne (Abb. 1).

Die Schneckenbuhnen in Bautzen sind dauerhaft überströmt, außer bei Niedrigwasser. Sie weisen ein Gefälle entlang der Schneckenform in Richtung Flussmitte hin auf, sodass bei steigendem Wasserstand immer mehr des Buhnenkörpers überströmt wird. Weiterhin trägt dies zur Entlastung des Prallufers bei. Die Buhnen besitzen eine Länge zwischen 22 und 24 m, mit einem Längsgefälle bis zu 1 % Bei steigendem Wasserspiegel werden die Buhnen immer mehr überströmt und durch die Geometrie wird die Strömung vom Ufer weggelenkt. Beidseitig der zu 2/3 der Höhe in die Gewässersohle eingebundenen Einzelsteine der Klasse HMB 300/1000 wurde ein Kolkschutz aus Wasserbausteinen LMB 10/60 mit einer Neigung von 1 : 2 eingebaut. Die Schneckenbuhnen werden in die Böschung integriert und mit einem Gegenbogen gestützt. Zwischen der Buhne und dem Ufer wurde eine Niedrigwasserrinne angeordnet.

Bauausführung

Die Bauausführung erfolgte von September 2022 bis Juli 2023. Es wurden zwei Bauabschnitte gebildet (Abb. 2).

Im Planungsgebiet wurden insgesamt sechs Sohlriegel aus Wasserbausteinen



Abb. 2: Bauabschnitte Rückbau Walkmühlenwehr (Quelle: IWB, 2022)

der Klasse HMB 300/1000 mit jeweils 5 m Nachbettsicherung aus Wasserbausteinen der Klasse LMB 10/60 und Tieferlegung der mittleren Steine als Niedrigwasserrinne gebaut. Der Einbau eines zusätzlichen Sohlriegels wurde bauseits entschieden, um ein Trockenfallen der Brückenfundamente bei Niedrigwasser ausschließen zu können. Oberhalb des Bahnviaduktes wurden Ufermauern zurückgebaut und eine

naturnahe, flach abfallende Gewässerböschung mit einer sich anschließenden Auenlandschaft angelegt.

Im südlichen Abschnitt wurden in Absprache mit der ökologischen Baubegleitung insgesamt sieben inklinante Buhnen eingebaut sowie zahlreiche Störsteingruppen, um eine Strömungsvarianz in diesem Bereich zu schaffen (Abb. 3).



Abb. 3: Südlicher Bauabschnitt, Endzustand (Quelle: IWB, 2024)

Die bauzeitliche Gewässerniederfahrt wurde im Abschluss als dauerhafte Gewässerniederfahrt mit Schotterrassen ausgebaut. Im nördlichen Abschnitt wurden die Böschungen als Steinsatz aus HMB 300/1000 im Prallhangbereich beziehungsweise als Steinschüttung aus LMB 10/60 im Gleithangbereich mit jeweils einer Fußsicherung aus HMB 300/1000 gebaut. Die Schneckenbuhnen wurden wie geplant eingebaut. Im Bereich des ehemaligen Wehres wurde die Spree durch Baustraßen in Damm-lage geteilt und bauzeitlich umgeleitet (Abb. 4). Mit Fertigstellung des nördlichen Bauabschnittes wurde auch hier eine dauerhafte Gewässerniederfahrt angelegt.

Abschließend wurden alle Baumpflanzungen auf den neu entstandenen Flächen vorgenommen. Hierbei wurden insgesamt 37 Bäume gepflanzt, unter anderem Silberweiden (*salix albia*), Eschen (*fraxinus excelsior*), Stieleichen (*quercus robur*) und Bergahorn (*acer pseudoplatanus*).



Abb. 4: Schneckenbuhnen und Baustraße innerhalb der Spree, Spreeumleitung bauzeitlich (Quelle: BauCom, 2024)

Schlussfolgerungen und Fazit

Die Baumaßnahme wurde erfolgreich umgesetzt. Die endgültigen Baukosten belaufen sich auf 1,4 Mio. Euro brutto. Das übergeordnete Ziel, die Wiederherstellung der Durchgängigkeit mit Umsetzung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie, wurde erfüllt.

Die Ingenieurbüro für Wasser und Boden GmbH hatte den Auftrag für die Leistungsphasen 5 - 9 inklusive örtlicher Bauüberwachung. Auftraggeber war die Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen, Bauausführung erfolgte durch die BauCom Bautzen GmbH.

Dipl.-Ing. Simon Seemüller

simon.seemueller@iwb.eu

Ingenieurbüro für
Wasser und Boden GmbH
Geschäftsstelle Dresden

Chemnitz – eine Stadt hat sich verändert

Chemnitz: 2025 Kulturhauptstadt Europas

Im Jahr 2025 war Chemnitz gemeinsam mit Kommunen aus Mittelsachsen, dem Erzgebirge und dem Zwickauer Land Kulturhauptstadt Europas. Diese Auszeichnung war eine Einladung, die kulturelle Vielfalt und das industrielle Erbe der Region zu erkunden.

Die Kulturhauptstadtregion Chemnitz umfasst rund eine halbe Million Einwohner. 38 Städte und Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam das Kulturhauptstadtjahr zu gestalten. Sie verbindet eine gemeinsame Geschichte von Umbrüchen, Traditionen und Neuanfängen. Chemnitz und die Region haben die industrielle Entwicklung Deutschlands maßgeblich geprägt – vom Textil- und Maschinen-

bau bis zur Automobilproduktion. Diese lange industrielle Geschichte spiegelt sich in Kunst, Architektur und sozialen Strukturen wider.

Das Programm war darauf ausgerichtet, sowohl Einheimischen als auch Besucherinnen und Besuchern neue Perspektiven auf diese Region zu eröffnen. „C the Unseen“ – das Ungesehene sichtbar machen – prägte das Kulturhauptstadtjahr 2025. Mit rund 150 Projekten und mehr als 1.000 Veranstaltungen rückte das Programm Menschen, Orte und Geschichten in den Mittelpunkt, die bisher oft übersehen wurden. Lokale Perspektiven verbanden sich mit europäischen Narrativen und bekannten Namen.

Wie sehr diese Idee begeistert, zeigte bereits die große Eröffnungsveranstaltung am 18. Januar: 80.000 Menschen kamen zusammen und machten den Auftakt zu einem mitreißenden Fest. Ein Jahr voller Entdeckungen – Chemnitz lud zu einer vielfältigen Entdeckungs-

reise in den Osten Deutschlands mitten in Europa ein.

Chemnitz hat sich verändert, denn die Kulturhauptstadt Europas 2025 war auch ein Stadtentwicklungsprojekt. Auf insgesamt 30 sogenannten Interventionsflächen haben Orte auf ganz unterschiedliche Weise eine Transformation erfahren. Beispielhaft dafür steht der neue Stadtteilpark an einem kleinen, renaturierten Fluss – dem Pleißenbach – auf einem ehemaligen Bahngelände.

Auch die Kultur ist nicht zu kurz gekommen: In Chemnitz wurden Garagen zum Kulturgut. Sie waren nicht nur Abstellräume für Autos, sondern zugleich Orte soziokultureller Praxis. Das Programm „#3000Garagen“ beleuchtete im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas 2025 das Potenzial von rund 30.000 Garagen in Chemnitz. Zu DDR-Zeiten in Gemeinschafts- und Eigenleistung errichtet, dienten sie als Treffpunkte und Orte des Austauschs. Heute erforscht das Projekt mit Künstlerinnen und Künstlern,

Architektinnen und Architekten sowie Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftlern die Geschichte und Zukunft dieser Orte. Workshops, Kunstaktionen und Festivals verwandelten Garagenhöfe in Orte der Begegnung und machen sie zu einem Kulturgut.

Der Stadtteilpark am Pleißenbach

Der Stadtteilpark am Pleißenbach ist als Teil von „Stadt am Fluss“ die größte Interventionsfläche von Chemnitz als Kulturhauptstadt Europas 2025. Das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Altendorf zwischen Beyerstraße und Rudolf-Krahl-Straße war durch Brachflächen, Sukzession und einen ökologisch benachteiligten, stark verbauten Naturraum geprägt.

Nach dem Rückzug der Bahn bot sich die Möglichkeit, ein neues Stück Stadt mit öffentlich nutzbaren Freiräumen sowie weiteren Flächen für Wohnen, Gemeinbedarf und Gewerbe zu schaffen – einschließlich Hochwasserschutz.

Am 1. Juni 2025 wurde eine der größten neu geschaffenen Grünflächen in Chemnitz offiziell an die Öffentlichkeit übergeben: der Stadtteilpark am Pleißenbach. Zahlreiche Chemnitzerinnen und Chemnitzer kamen zur Eröffnung, die von einem vielfältigen Kulturprogramm begleitet wurde. Bürgermeister Michael Stötzer übergab feierlich den Park sowie den neuen Abschnitt des Premiumradwegs Wüstenbrand-Küchwald an die Bevölkerung.

Die prognostizierten Kosten belaufen sich auf: 3,53 Mio. Euro für die Gewässerrenaturierung, 3,06 Mio. Euro für die Freianlagen, 1,35 Mio. Euro für das Brückenbauwerk sowie 0,76 Mio. Euro für den Premiumradwegabschnitt.

Die gesamte Maßnahme wurde durch Bundes-, Landes- und kommunale Mittel finanziert und stellt einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung und ökologischen Aufwertung des Stadtteils dar.

Die Gewässerrenaturierung wurde zu 90 %, der Abschnitt des Premiumradwegs ebenfalls zu 90 % und die Freianlage, Talbrücke sowie der Spielplatz zu zwei Dritteln gefördert.

Die Idee zur Umgestaltung des Geländes des jahrzehntelang stillgelegten Güterbahnhofes der Deutschen Bahn im Stadtteil Altendorf geht bis ins Jahr 2014 zurück. Bei umfangreichen Beteiligungsverfahren konnten die BürgerIn-



Abb. 1: Stadtteilpark am Pleißenbach: Ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Maßnahme war die Gewässerrenaturierung des Pleißenbachs (Foto: Franziska Wöllner, Stadt Chemnitz)



Abb. 2: Stadtteilpark am Pleißenbach: Die 59 m lange Talbrücke überspannt den renaturierten und wieder zugänglich gemachten Teil des Pleißenbachs (Foto: Franziska Wöllner, Stadt Chemnitz)

nen über die Gestaltung des Parks mitbestimmen. Auch dem Entwurf des neu entstandenen Kinderspielplatzes ging eine rege Kinderbeteiligung voraus.

Diese Interventionsfläche der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 bietet neben einem neuen inklusiven Spielplatz als Herzstück des Parks die ertüchtigte ehemalige Ladepromenade mit rollfreundlichem Belag, zwei Tischtennisplatten sowie verschiedene Aufenthaltsbereiche zur Naherholung und Freizeitgestaltung. Integriert wurde ein neuer Abschnitt des bereits erwähnten Premiumradwegs Wüstenbrand-Küchwald: zwischen Rudolf-Krahl-Straße und Paul-Jäkel-Straße.

Neben der Weiterführung des Premiumradwegs von rund 1 km Länge wur-

den neue Parkwege angelegt und damit neue Wegeverbindungen geschaffen. Hochwertige Pflanzungen mit rund 100 Hochstämmen, 4.000 Sträuchern, 7.500 Stauden sowie 25.000 m² Ansaat unterschiedlicher Saatgutmischungen wurden angelegt. Die 59 m lange Talbrücke überspannt den renaturierten und wieder zugänglich gemachten Teil des Pleißenbachs auf Höhe der Bushaltestelle Kochstraße und verbindet den Premiumradweg mit der Limbacher Straße. Der Pleißenbach wurde zu einem naturnahen Fließgewässer umgestaltet.

Die bauliche Umsetzung des neuen Parks am Pleißenbach vereint vielfältige gestalterische, ökologische und infrastrukturelle Maßnahmen.

Ein besonderer Anziehungspunkt für Familien ist der neue Spielbereich.

Vor Beginn der ersten Baumaßnahmen waren das Baufeld freigemacht und erhaltenswerte Gehölze gepflegt worden. Zudem waren Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen erfolgt, darunter Flächen für Erstaufforstungen in Klaffenbach und Euba. Auch innerhalb des Baugeländes sind Sträucher als Ersatz gepflanzt worden.

Ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Maßnahme war die Gewässerrenaturierung des Pleißenbachs. Der naturnahen Umgestaltung des Gewässerlaufs entsprechend wurden die Freianlagen einschließlich Wegeverbindungen, Grünflächen, Aufenthaltsbereiche sowie der Premiumradwegabschnitt gestaltet. Im Zuge der Baumaßnahmen fiel eine Vielzahl von Materialien an, die fachgerecht entsorgt werden mussten.

Interventionsfläche Garagen-Campus

Der 2025 eröffnete Garagen-Campus im Chemnitzer Stadtteil Kappel wird schrittweise zu einem zentralen Kulturstandort entwickelt. Als eine der Interventionsflächen der Kulturhauptstadt Europas 2025 zeigte er, wie Orte durch Transformation neue Bedeutung für die Stadtgemeinschaft gewinnen können.

Auf dem Gelände des ehemaligen CVAG-Betriebshofes finden Ausstellungen, Kongresse aus den Bereichen Bau, Begrünung und Theater sowie Projekte mit Schulen, Universitäten und Ausbil-



Abb. 3: Stadtteilpark am Pleißenbach: Der naturnahen Umgestaltung des Gewässerlaufs entsprechend wurden die Freianlagen einschließlich Wegeverbindungen, Grünflächen, Aufenthaltsbereiche sowie der Premiumradwegabschnitt gestaltet (Foto: Franziska Wöllner, Stadt Chemnitz)

dungsbetrieben statt. Eine Dauerausstellung des Kulturhauptstadt-Flagships „#3000Garagen“ war ebenfalls vorgesehen.

Die Chemnitzer Verkehrs AG (CVAG) verantwortete als Bauherrin die seit März 2023 laufenden Arbeiten, darunter Rückbau, umfassende Dachsanierung, Erneuerung der Oberlichter sowie die Sanierung von Stahlträgern und -stützen. 2024 folgten Richtfest, Medienverlegung sowie der Einbau einer Sprinkler- und Lüftungsanlage. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt 8 Mio. Euro, davon 5 Mio. Euro aus dem Bundes-Länder-Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“.

Der Garagen-Campus ist als langfristiges Stadtentwicklungsprojekt angelegt. Die Entwicklung erfolgt über einen Zeitraum von rund zehn Jahren und verfolgt das Ziel einer räumlich-architektonischen sowie nachhaltig beteiligungsorientierten Modularität.

Franziska Wöllner

franziska.woellner@stadt-chemnitz.de

Redakteurin Kulturhauptstadt
Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit
Stadt Chemnitz

Pleißenbach-Grünzug kann wachsen – Landesdirektion Sachsen genehmigt weitere 2,3 Millionen Euro Fördermittel

Die Landesdirektion Sachsen hat der Stadt Chemnitz für die weitere Renaturierung des Pleißenbachs im Stadtteil Altendorf rund 2,3 Millionen Euro bewilligt. Der Präsident der Landesdirektion Sachsen, Béla Bélafi, übergab am 27. November 2025 den Fördermittelbescheid im Stadtteilpark am Pleißenbach an Bürgermeister Thomas Kütter. Die Gesamtkosten für den ökologischen Umbau des Bachabschnittes einschließlich der umfangreichen Entsorgung von Altlasten betragen rund 2,6 Millionen Euro. Den Differenzbetrag bringt die Stadt Chemnitz aus eigenen Haushaltsmitteln auf. Die Fördermittel stammen aus der Förderrichtlinie Gewässer/Hochwasserschutz des Freistaates Sachsen.



Abb. 4: Stadtteilpark am Pleißenbach: Integriert wurde ein neuer Abschnitt des Premiumradwegs Wüstenbrand-Küchwald (Foto: Franziska Wöllner, Stadt Chemnitz)



Abb. 5 - 10: Impressionen aus dem Stadtteilpark am Pleißenbach (Fotos: Franziska Wöllner, Stadt Chemnitz)

„Die Chemnitzer können sich freuen: Die Verwandlung des Altendorfer Bahnhofs-geländes in einen am Wasser liegenden Stadtteilpark wird fortgeführt. Mit den Fördermitteln vom Freistaat Sachsen kann die Stadt einen weiteren Bachabschnitt renaturieren. Mitten in der Stadt entsteht ein naturnahes, ökologisch hochwertiges Gewässer, von dem Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen profitieren.“ informiert Béla Bélafi.

Die Fördermittel sind für den Bauabschnitt ab der Straße „Am Stadtgut“ in Richtung Rudolf-Krahl-Straße vorgesehen. Dort renaturiert die Stadt Chemnitz den Pleißenbach auf weiteren zwei-

hundert Metern Länge. Die alte Uferbefestigung wird zurückgebaut und der Gewässerverlauf verbreitert. Der befreite Bach bekommt ein flaches, begrüntes Ufer mit standorttypischen Gehölzen. Mit Abschluss des Projektes wird der Bachabschnitt einen guten ökologischen Zustand aufweisen und so auch die Anforderung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie erfüllen.

Der Pleißenbach durchfließt das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Chemnitz-Altendorf. Diesen Raum entwickelt die Stadt Chemnitz im Rahmen des Infrastrukturprojektes „Stadt

am Fluss“ zu einem Stadtteilpark. Die Renaturierung des Pleißenbachs und die damit einhergehende Verbesserung des Hochwasserschutzes sind Bestandteil des Vorhabens. Für die Gewässerrenaturierung des Pleißenbachs hat die Landesdirektion Sachsen bereits rund 4,9 Mio. Euro Fördermittel ausgereicht.

Medieninformation 073/2025 der Landesdirektion Sachsen

Beräumung eines Faulturms – von der Versandung zur komplexeren Instandsetzungsmaßnahme

1. Ausgangssituation

Die Kläranlage Zittau ist für eine Ausbaugröße von 85.000 Einwohnerwerten ausgelegt und arbeitet im Deni-/Nitri-Verfahren. Die Schlammstabilisierung erfolgt über zwei Faultürme mit jeweils 2.100 m³ Volumen. Die letzte vollständige Entleerung der Faultürme fand im Jahr 2012 statt, nach dem Neißehochwasserschaden aus dem Jahr 2010.

Im Jahr 2022 wurde einer der Faultürme der Kläranlage Zittau nach rund zehn Betriebsjahren erneut digital vermessen, um Klarheit über mögliche Ablagerungen und das tatsächlich nutzbare Faulturmvolumen zu erhalten. Hintergrund war die Annahme, dass sich über die Betriebszeit Sedimente im unteren Bereich angesammelt haben könnten.

Die Auswertung der Vermessungsdaten zeigte deutliche Sandablagerungen im Turmunterbereich (Abb. 1). Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde der Handlungsbedarf bewertet und die weiteren Schritte zur Beräumung eingeleitet.

Eine solche Versandung wirkt sich direkt auf das wirksame Reaktorvolumen aus, verschlechtert die Durchmischung und kann langfristig auch die Einbauten mechanisch belasten. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde eine Aufwandseinschätzung für die Beräumung erstellt und die Maßnahme vorbereitet.

Die Vermessung der Versandung diente somit als Grundlage für die Ausschreibung und die damit verbundene öffentliche Vergabe der Leistungen zur Grundreinigung des Faulturms.

Neben der festgestellten Versandung war im Rahmen der Ausschreibung auch ein tragfähiges Zugangskonzept (siehe Kap. 2) zu berücksichtigen. Dieses stellte eine wesentliche technische und arbeitsschutzrechtliche Randbedingung dar und musste bereits in der Leistungsbeschreibung entsprechend definiert werden.

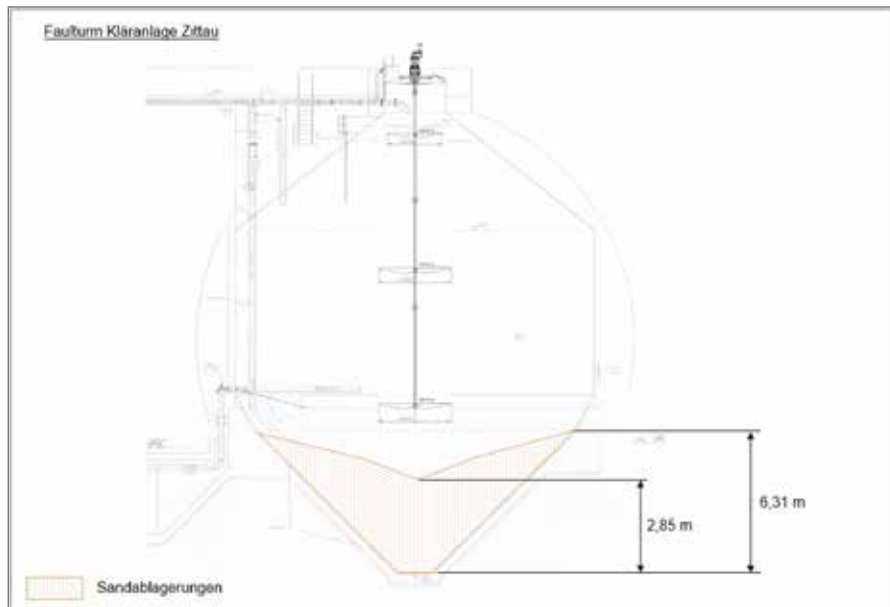


Abb. 1: Versandung des Faulturms der Kläranlage Zittau (Quelle: SOWAG mbH Zittau)

2. Zugangskonzept

2.1 Ausgangssituation und Problemstellung

Zunächst war geplant, den Zugang über den seitlichen Schlammabzug herzustellen. Dieses Vorgehen war in der Vergangenheit mehrfach so umgesetzt worden (Abb. 2).

Im Zuge der aktuellen Gefährdungsbeurteilung zeigte sich jedoch, dass diese Variante aus arbeitsschutzrechtlichen Gründen nicht mehr zulässig ist. Die beengten Verhältnisse, die eingeschränkten Rettungsmöglichkeiten und die allgemeinen Gefährdungen beim Arbeiten in geschlossenen Behältern machten eine Umsetzung nicht vertretbar. Damit musste das Zugangskonzept grundlegend überarbeitet werden.

Als nächster Schritt wurde der Zugang über den geöffneten Dom vorgesehen.

Hier trat allerdings ein **konstruktives Problem** auf: Am Dom war das Rührwerk befestigt. Die Rührwerksflügel waren größer als die Domöffnung, sodass ein einfaches Herausheben nicht möglich war.

2.2 Alternative 1: Prüfung einer Teilöffnung

Zwischenzeitlich wurde geprüft, den Dom nur so weit zu öffnen, dass der Arbeitsbock der Taucher darunter positioniert werden kann. Der Domdeckel sollte über eine spezielle Konstruktion abgefangen werden.

Hierfür wurde eine statische Berechnung durchgeführt. Das Ergebnis war eindeutig: Eine sichere Ablagerung bzw. Abfangung des Domdeckels war in der vorgesehenen Konstellation nicht realisierbar. Aus statischen Gründen musste diese Variante daher verworfen werden.



Abb. 2: Seitlicher Schlammabzug (Quelle: SOWAG mbH Zittau)



Abb. 3: Montage der Klemmverbindung der Rührwerkswelle
(Quelle: SOWAG mbH Zittau)



Abb. 4: Fertige Klemmverbindung der Rührwerkswelle
(Quelle: SOWAG mbH Zittau)

Zudem hätte die erforderliche Stützkonstruktion einen hohen konstruktiven und fertigungstechnischen Aufwand verursacht und wäre mit erheblichen zusätzlichen Kosten verbunden gewesen.

2.3 Alternative 2: Trennung des Rührwerks

Schließlich wurde entschieden, das Rührwerk vollständig vom Dom zu trennen. Dieses Vorgehen war technisch machbar und bot eine saubere Lösung. Die Rührwerkswelle wurde mittels Klemmverbindung auf der Faulturmöffnung sicher abgelegt (Abb. 3 und 4).

Anschließend wurde der Gasdom mit einem Kran vollständig heruntergehoben. Dadurch entstand ein freier und uneingeschränkter Zugang in den Faulturm.

Diese Lösung war zwar aufwendiger als ursprünglich geplant, ermöglichte aber ein sicheres und arbeitsschutzkonformes Arbeiten mit deutlich besseren Platzverhältnissen.

3. Durchführung der Beräumung

Auf Grundlage der vor Beginn der Arbeiten durchgeführten Gefährdungsbeurteilung wurde für alle beteiligten Personen zunächst eine umfassende Arbeitsschutzunterweisung durchgeführt. Dabei wurden die besonderen Gefährdungen beim Arbeiten in einem Faulturm ausführlich behandelt. Im Mittelpunkt stand die dauerhaft bestehende Explosionsgefahr durch Faulgase.

Entsprechend wurden sämtliche Arbeiten unter strenger Beachtung der Explosionsschutzvorgaben durchgeführt. Es

kamen ausschließlich geeignete und zugelassene Arbeitsmittel zum Einsatz. Für Hebe- und Sicherungsarbeiten wurden pneumatische Winden verwendet, um potenzielle Zündquellen auszuschließen. Zudem wurde konsequent funkenfreies Werkzeug eingesetzt. Ergänzend wurden organisatorische Maßnahmen wie kontinuierliche Gasüberwachung, Freimessungen vor Arbeitsbeginn sowie klar definierte Kommunikations- und Rettungsabläufe festgelegt.

Erst nach Umsetzung dieser sicherheitstechnischen und organisatorischen Maßnahmen begann die eigentliche Betauchung (Abb. 5). Dabei stellte sich heraus, dass die Sandmenge deutlich geringer war als zunächst angenommen. Die Versandung war vorhanden, jedoch nicht in dem prognostizierten Umfang.

Stattdessen wurden starke Verzopfungen am Rührwerk und an weiteren Einbauten festgestellt, welche von der digitalen Vermessung nicht erfasst wurden. Faserstoffe und Grobstoffe hatten sich über längere Zeit um Bauteile gewickelt und dort festgesetzt.

Diese Verzopfungen führten zu einem deutlich erhöhten Reinigungsaufwand. Die Tauch- und Reinigungsarbeiten lagen am Ende rund 30 % über der ursprünglichen Kalkulation. Besonders das manuelle Lösen und Bergen der faserigen Ablagerungen war zeitintensiv.

4. Kostenübersicht

Zur Vorbereitung der Maßnahme wurde eine **Kostenschätzung** erstellt. Die Kostenschätzung vom 9. April 2024 belief sich auf: ca. 219.000 Euro.



Abb. 5: Tauchgang (Quelle: SOWAG mbH Zittau)

Die tatsächlich angefallenen Kosten setzen sich im Wesentlichen wie folgt zusammen:

- Grundlagenermittlung und statische Betrachtung zur Abfangung des Gasdoms
12.500 Euro
- Demontage des Gasdoms, Lieferung einer neuen Dichtung, Bereitstellung der Abfangeinrichtung sowie Wiedermontage
65.000 Euro
- Betauchung, Schlammwässerung und Entsorgung
118.000 Euro

In der Summe ergab sich eine **Kostenfeststellung** in Höhe von 195.500 Euro.

5. Bewertung und Erkenntnisse

Die Maßnahme hat gezeigt, dass sich Prognosen aus Vermessungsdaten nicht immer eins zu eins im tatsächlichen Zustand widerspiegeln. Die Sandmenge war letztlich geringer als erwartet, dafür lag der tatsächliche Mehraufwand in anderen Bereichen – insbesondere bei den Verzopfungen sowie bei den notwendigen technischen und sicherheitstechnischen Anpassungen.

Unabhängig davon stellte die digitale Vermessung der Versandung eine solide und sachlich nachvollziehbare Grundlage für die öffentliche Ausschreibung dar. Sie ermöglichte eine belastbare Kostenschätzung im Vorfeld der Vergabe und schuf Transparenz hinsichtlich des zu erwartenden Leistungsumfangs. Gerade im Hinblick auf den späteren Vergleich zwischen Kostenschät-

zung und Kostenfeststellung zeigte sich, dass die Maßnahme insgesamt auf einer fundierten Ausgangsbewertung beruhte – auch wenn sich die Schwerpunkte innerhalb der Ausführung verschoben haben.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass frühere Zugangswege unter heutigen Arbeitsschutzanforderungen nicht mehr ohne Weiteres umsetzbar sind. Die vollständige Demontage des Gasdoms erwies sich daher als technisch sinnvollste und sicherste Lösung, um einen regelkonformen und uneingeschränkten Zugang zum Faulturm zu gewährleisten.

6. Fazit

Was zunächst wie eine klassische Entsandung aussah, entwickelte sich zu einer technisch anspruchsvolleren Instandsetzungsmaßnahme.

Der größere Aufwand entstand weniger durch die Versandung selbst, sondern durch die notwendige Umplanung des Zugangs (Abb. 6 zeigt den Kran zum Rückbau des Dom) und die unerwartet starken Verzopfungen im Turminnenen.

Am Ende konnte die Funktionsfähigkeit des Faulturms wiederhergestellt und die Betriebssicherheit nachhaltig verbessert werden – mit einer Lösung, die sowohl technisch als auch arbeitsschutzrechtlich auf einem sicheren Fundament steht.

Dr.-Ing. Felix Heumer
Abwassermeister Marko Wauer
info@sowag.de
SOWAG mbH Zittau



Abb. 6: Rückbau des Dom (Quelle: SOWAG mbH Zittau)

Seien Sie dabei!

DWA LANDES
VERBANDS
TAGUNG 2027

Jetzt
AUSSTELLER
und/oder
SPONSOR
werden!

Der DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen lädt Sie herzlich ein am 27. und 28. Oktober 2027 in Chemnitz mit Ihrem Unternehmen aktiv dabei zu sein:

- | als Aussteller (Außenstand mgl.)
Achtung Frühbucherrabatt!
- | per Anzeigenschaltung im Begleitheft
- | als aktiver Partner im Landes-Berufswettbewerb für Azubis und Berufsanfänger für Abwassertechnik
- | als Sponsor

Sponsoring - Sichtbarkeit und Mehrwert

- | Gold-Sponsor oder Silber-Sponsor
- | Sponsor des Landes-Berufswettbewerbs
- | Sponsor des Kommunikationsabends
- | Lanyard/Namensschild-Sponsor
- | Sampling

Am 1. August 2027 erscheint das **Begleitheft zur Tagung**. Nutzen Sie die Möglichkeit um mit einer Anzeige gezielt auf neue Produkte oder Leistungen Ihres Unternehmens aufmerksam zu machen.

Anzeigenschluss: 30. Juni 2027



Weitere Informationen zu
Ausstellung und Sponsoring:



https://www.dwa-st.de/de/lvt_as.html

37. Leistungsnachweis kommunaler Kläranlagen (2024)

Im Landesverband Sachsen/ Thüringen wurde der Leistungsnachweis kommunaler Kläranlagen nun bereits zum 37. Mal durchgeführt. 606 Betriebe haben für das Jahr 2024 Daten an unseren Landesverband übermittelt. Damit haben sie alle einen großen Beitrag dazu geleistet, dass der Leistungsnachweis auf Landes- und Bundesebene auch in diesem Jahr durchgeführt und die Qualität der Abwasserreinigung erneut bestätigt werden konnte. Zudem haben sich die teilnehmenden Betriebe dadurch bewusst mit ihren „Jahreszahlen“ auseinandergesetzt und einen wertvollen Beitrag zur Selbstüberwachung geleistet.

Beteiligung und Datengrundlage

Im letzten Leistungsnachweis war die Beteiligung von über 1.100 Datensätzen (also beteiligten Kläranlagen) auf knapp 600 Datensätze gefallen. 2024 wurden dem Landesverband Daten von 606 Betrieben übermittelt, mit einem Ausbaugrad von insgesamt 7,9 Mio. EW. Damit ist eine etwas höhere Beteiligung als im Jahr 2023 zu verzeichnen aber noch lange nicht die Beteiligung der früheren Jahre erreicht. Der Datenverlust ist insbesondere bei den kleineren Betrieben der GK1 zu verzeichnen, (Abb. 1).

Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, werden insbesondere die Daten von Zulauf, Ablauf und Abbaugrad in der Auswertung auf die Jahresabwassermenge bezogen, um einen gewichteten Mittelwert zu erzeugen und nicht kleinere Kläranlagen über- und große Anlagen zu gering zu bewerten. Hierbei ergibt sich jedoch die Schwierigkeit, dass nicht von allen Betrieben Daten zur Jahresabwassermenge übermittelt werden (konnten). So wird deutlich, dass insbesondere kleinere Kläranlagen der GK1 dadurch unterrepräsentiert werden. Hoffentlich findet sich hierin nicht die geringere Datenerhebung der GK1. Wir hoffen darauf, dass in den nächsten Jahren wieder mehr Daten der GK1 und auch mehr Daten zur Jahresabwassermenge übermittelt werden können, um die Auswertung noch weiter zu verbessern, (Abb. 2).

Der Leistungsnachweis erfasst verschiedene Kennzahlen über die reine Reinigungswirkung hinaus.

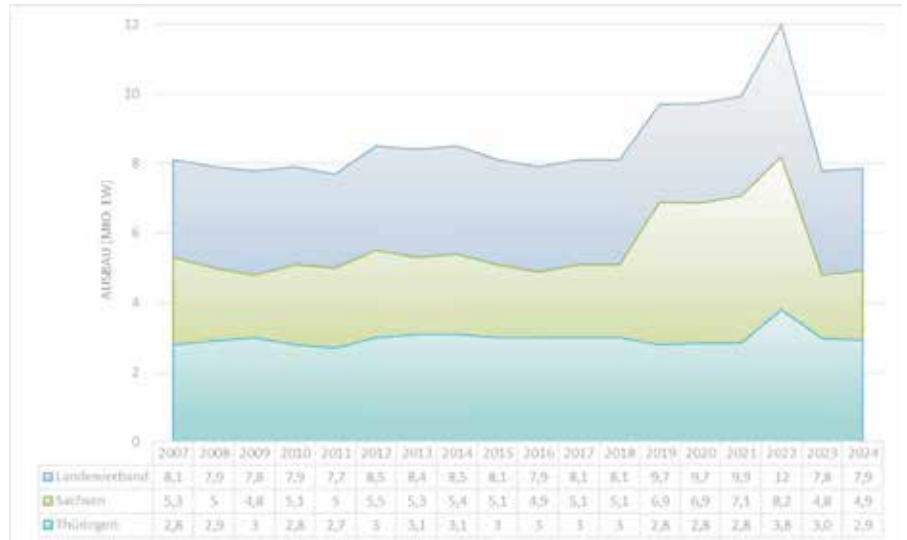


Abb. 1: Summe des Ausbaugrads der beteiligten Betriebe im Zeitraum 2007 bis 2024 (Quelle: Eigene Grafik Freihube)

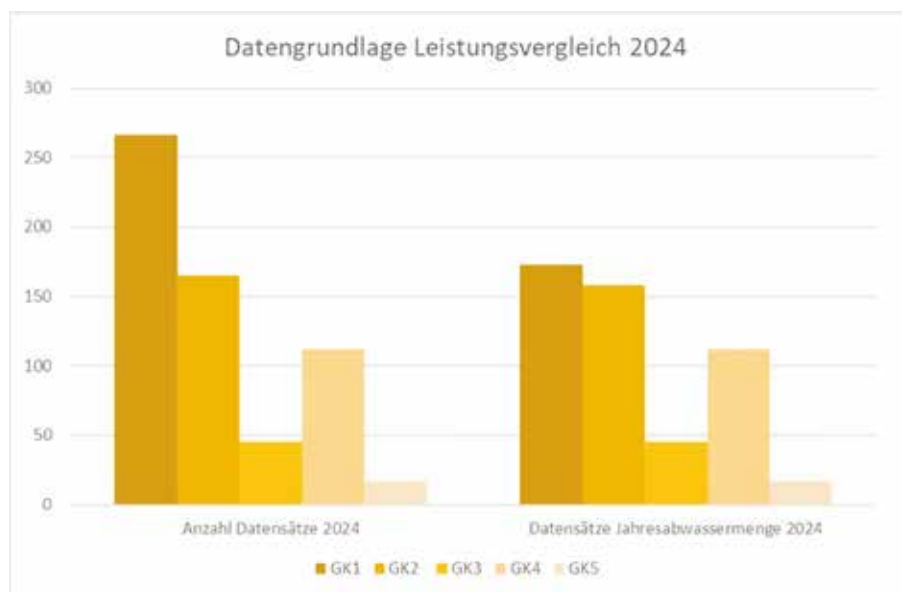


Abb. 2: Übermittelte Datensätze 2024 nach Größenklasse (Quelle: Eigene Grafik Freihube)

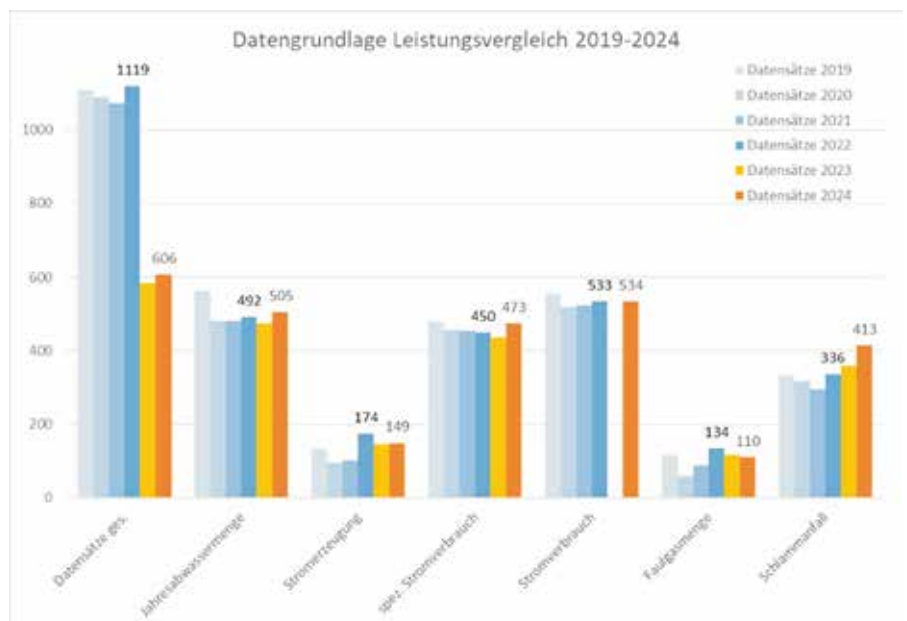


Abb. 3: Datengrundlage Leistungsvergleich 2019-2024 (Quelle: Eigene Grafik Freihube)

Tabelle 1: Zulaufwerte 2022-2024; gewichtete Mittelwerte

	spez. Abwasseranfall [m ³ /EW]			Zulauf CSB [mg/l]			Zulauf GesN [mg/l]		Zulauf NH4-N [mg/l]			Zulauf P [mg/l]		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022	2024	2023	2024	2023	2022	2024	2023	2022
Sachsen	84	86	78	592	578	640	60,8	63,3	40,2	38,9	43,6	7,7	7,7	8,9
Thüringen	110	98	87	574	597	642	46,6	48,7	30,8	34,3	36,5	6,6	7,3	7,9
Landesverband	93	91	81	586	585	641	55,8	58,2	37,3	37,6	41,7	7,3	7,5	8,6

Erfreulicherweise wurde in diesem Jahr das Niveau der letzten Jahre in der Regel gehalten oder noch übertroffen. Wir bedanken uns wie immer ganz besonders bei den Mitarbeiter*innen, die sich den zusätzlichen Erfassungsaufwand gemacht haben. (Abb. 3).

In der Auswertung fiel zudem positiv auf, dass im Vergleich zu früheren Jahren nun häufiger im Nachweisformular Nullwerte als solche angegeben wurden (gegenüber einfachem „Leerlassen“ der Felder), sodass die Dunkelziffer bei verschiedenen Aspekten wie bspw. Schlammfall etwas gesunken ist.

Ergebnisse der Reinigungsleistung Zulaufbewertung

Die Kenntnis der Zulaufkonzentration ist von großer Bedeutung, um die Reinigungsleistung der Kläranlage korrekt zu bewerten. Zudem kann nur mit Kenntnis der Belastung des Zulaufs eine optimale Einstellung des Betriebs und somit eine optimale Reinigung vorgenommen werden. Sachsen und Thüringen verzeichneten in den letzten Jahren die wärmsten Jahre seit Aufzeichnungsbeginn. Gleichzeitig wurde ein etwas erhöhter Niederschlag festgestellt, wobei das Jahr starken Schwankungen unterlegen war.¹ Auf das Jahr gemittelt schlägt sich dies in Sachsen in einem mittleren spez. Abwasseranfall und entsprechenden Konzentrationen wieder. In Thüringen wiederum sind ein höherer spez. Abwasseranfall und daraus resultierend eher geringere Zulaufkonzentrationen zu verzeichnen.

¹Gemäß Untersuchungen des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz sowie des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

<https://tlubn.thueringen.de/medieninformationen-einzelansicht/2024-war-auch-in-thueringen-das-waermste-jahr-seit-beginn-der-aufzeichnungen>

https://www.klima.sachsen.de/download/The-sen_Jahresueckblick2024.pdf

Ablaufbewertung

Wie aus Tabelle 2 deutlich wird, bewegen sich die Ablaufwerte 2021 auf einem ähnlich hohen Niveau wie in den letzten Jahren. Die hohe Qualität der Abwasserbereinigung konnte also auch in diesem Jahr nachgewiesen werden.

Die ermittelten hohen Abbaugrade bestätigen diese Ergebnisse, wobei insbesondere beim Phosphor-Abbaugrad die deutliche Differenz zwischen den Ausbaustufen zu erkennen ist. Verursacht wird der geringere Abbaugrad insbesondere bei der Größenklasse GK1

höchstwahrscheinlich durch jene Anlagen, welche aufgrund nicht oder nur im geringeren Umfang vorhandener Anlagen keine gezielten Maßnahmen zur Phosphorelimination durchführen.

Wir bewegen uns weiter auf jenem hohen Niveau, an das wir seit mittlerweile fast zwei Jahrzehnten gewöhnt sind. Dennoch ist beim Parameter Phosphor in den letzten Jahren eine geringfügig sinkende Tendenz festzustellen. Insbesondere im Hinblick auf die KARL wird dies noch von Bedeutung sein.

Tabelle 2: Ablaufwerte 2024 [2023] [2022]; gewichtete Mittelwerte

	Ablauf CSB [mg/l]			Ablauf GesN [mg/l]			Ablauf P [mg/l]		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022	2024	2023	2022
Sachsen	27	28	29	9,1	9,9	9,9	0,77	0,79	0,83
Thüringen	20	21	22	6,3	6,3	6,4	0,67	0,70	0,70
Landesverband	25	26	27	8,1	8,7	8,8	0,73	0,76	0,79
DWA-bundesweit	22	23	26	7,8	8,1	8,7	0,46	0,49	0,53

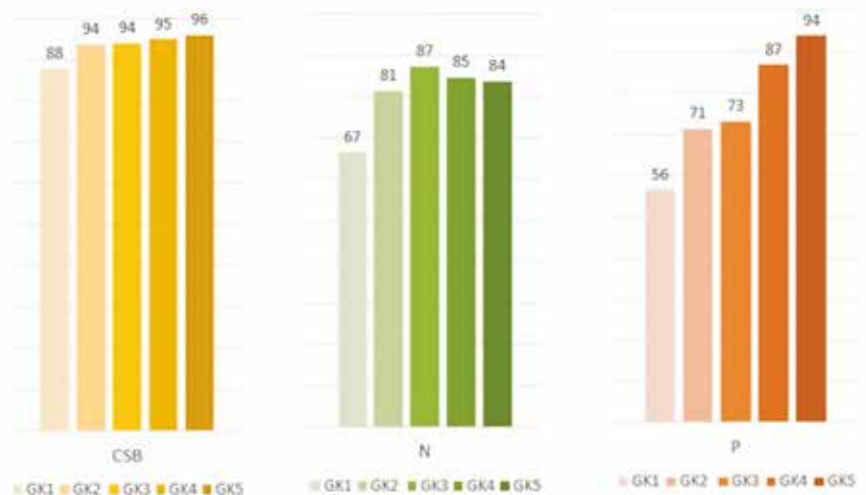


Abb. 4: Abbaugrade [%] 2024 nach Parameter und Größenklasse (Quelle: Eigene Grafik Freihebe)

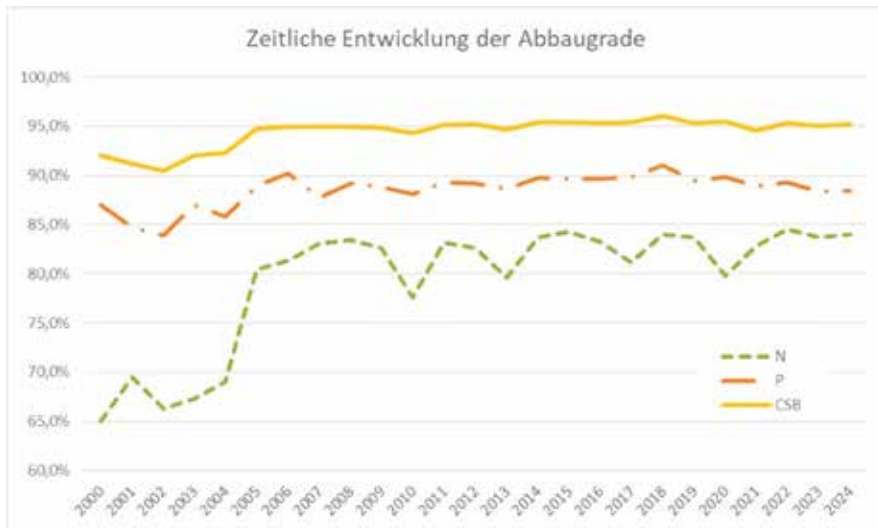


Abb. 5: Zeitliche Entwicklung der Abbaugrade im Landesverband Sachsen/Thüringen 2000-2024 (Quelle: Eigene Grafik FreiHube)

Tabelle 3: erhöhte Anforderungen nach KARL

		Abflusskonzentration	Abbaugrad	2024
Gesamt-Stickstoff	ab GK 3 (≥ 10.000 EW)	≤ 10 mg/l	≥ 80 %	22/122 nicht eingehalten
	ab GK 5 (> 150.000 EW)	≤ 8 mg/l		3/7 nicht eingehalten
Gesamt-Phosphor	ab GK 3 (≥ 10.000 EW)	≤ 0,7 mg/l	≥ 87,5 %	56/122 nicht eingehalten
	ab GK 5 (> 150.000 EW)	≤ 0,5 mg/l	≥ 90 %	1/7 nicht eingehalten

Erhöhte Anforderungen durch KARL

Mit der neuen Kommunalabwasser-richtlinie KARL gehen erhöhte Anforderungen an den Phosphor- und Stickstoffabbau einher. Bei Anlagen ab 10.000 EW gilt es, eine Abflusskonzentration von 10 mg/l GesN nicht zu überschreiten. Bei Anlagen mit einer Ausbaustufe von über 150.000 EW ist als Grenzwert 8 mg/l GesN angesetzt. Für Phosphor gilt eine Begrenzung der Abflusskonzentration auf 0,5 mg/l (Anlagen größer 150.000 EW) bzw. 0,7 mg/l (ab 10.000 EW). Diese Grenzwerte können auch über den Abbaugrad geprüft werden. In Tabelle 3 sind die Anforderungen nach KARL noch einmal zusammengestellt. Gleichzeitig wurde geprüft, ob die Werte 2024 von den betroffenen Anlagen eingehalten wurden.

Von den sieben Anlagen mit Ausbaugröße > 150.000 EW, welche Daten eingereicht haben, halten sieben die erhöhten Anforderungen an den Phosphorabbau, jedoch nur vier die erhöhten Anforderungen an den Stickstoffabbau ein.

Von den 122 Datensätzen der Anlagen mit mindestens 10.000 EW Ausbaugröße können 22 (GesN) bzw. 56 (GesP) Anlagen den Zielwert nicht einhalten. Es ist zu beachten, dass der einzuhaltende Wert sich auf den Jahresmittelwert der 24-h-Mischprobe bezieht. Je nach aktuell verwendeter Erfassungs-

methode sind also geringfügig abweichende Ergebnisse möglich.

Dennoch ist festzuhalten, dass mit KARL neue Anforderungen auf uns zukommen und wir uns nicht auf den Ergebnissen der letzten Jahre ausruhen können.

Stromerzeugung und Energieeffizienz

Seit 2015 werden im Rahmen des Leistungsnachweises Daten zur Stromerzeugung erhoben. Dies stellt einen erhöhten Aufwand in der Datenerhebung dar aber ermöglicht auch Erkenntnisse über die bloßen Anforderungen an die Abwasserreinigung hinaus. Wichtig ist bei der Einordnung der eigenen Anlage hier ganz besonders auf die Ausbaugröße zu achten, da ein deutlicher Zusammenhang mit dem spezifischen Stromverbrauch besteht.

Aus 534 Datensätzen zum Stromverbrauch und 149 zur Stromerzeugung ergeben sich zudem 85 Datensätze, für die beide Werte (> 0) übermittelt wurden. Bei 18 Anlagen wird im Jahresmittel mind. 75 % des Energiebedarfs durch eigene Stromerzeugung gedeckt. Erwartungsgemäß betrifft dies insbesondere die größeren Anlagen. Jedoch decken auch zunehmend kleinere Anlagen einen Teil ihres Energiebedarfs selbst. Ob es sich hierbei um Faulgasverstromung oder Stromerzeugung durch beispielsweise Photovoltaik und Windanlagen handelt, kann leider nicht bewertet werden.

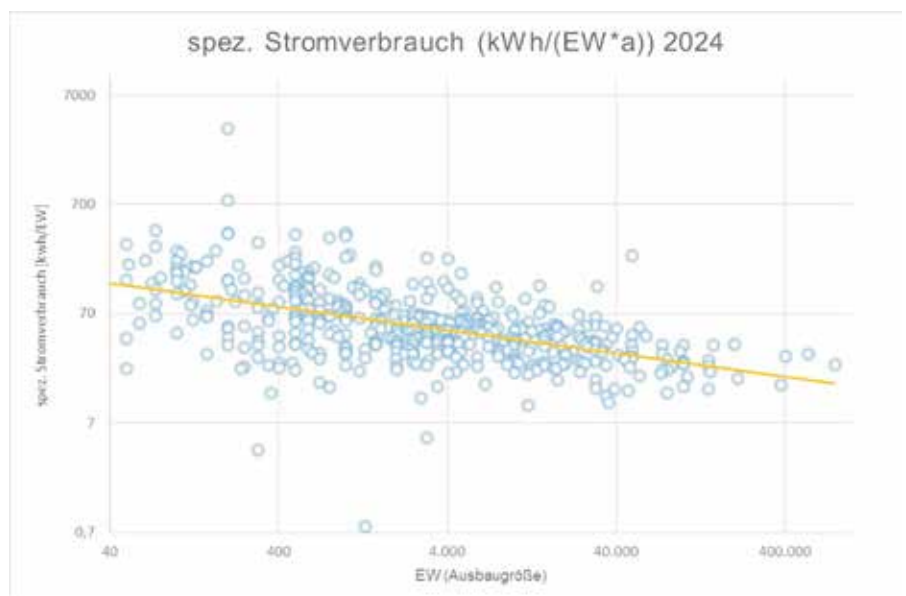


Abb. 6: Spezifischer Stromverbrauch in Abhängigkeit des Ausbaugrads 2024 (Quelle: Eigene Grafik FreiHube)

Schlammanfall

Seit 2016 werden ebenfalls Angaben zum Klärschlammanfall erfasst. Insgesamt gingen 413 Datensätze zum Klärschlammanfall beim Landesverband ein, die sich insgesamt auf eine Summe von 127.524 t Schlamm berechnen. Der Median liegt für den Landesverband Sachsen/ Thüringen bei 12 kg/EW.

Zusammenfassung

Auch 2024 konnte durch den Leistungsnachweis die hohe Güte der Abwasserreinigung im Landesverband Sachsen/ Thüringen erneut bestätigt werden. Insbesondere bei den kleineren Anlagen der GK1 haben wir im Vergleich zu den Jahren bis 2022 eine geringere Beteiligung zu verzeichnen, auch wenn zumindest eine geringfügige Verbesserung gegenüber 2023 erreicht werden konnte. Die Datenqualität hat sich gegenüber der letzten Jahre etwas verbessert, wobei weiterhin ein Weg gesucht werden sollte, den Eingabeaufwand möglich gering zu halten und gleichzeitig Fehleingaben sowie unvollständige Datensätze zu vermeiden.

Mit der Kommunalabwasserrichtlinie kommen neue Herausforderungen sowohl in der Reinigung als auch in der Datenaufzeichnung auf uns zu, sodass ich gespannt den Auswertungen des nächsten Leistungsnachweises entgegen sehe.

Wir danken allen Teilnehmer*innen, Lehrer*innen und Obleuten der Kläranlagen-Nachbarschaften für die Unterstützung bei der Erhebung und Auswertung der Daten, ohne die dieser Leistungsnachweis, weder auf Landesverbands- noch auf Bundesebene möglich wäre.

Und wir danken allen Mitarbeiter*innen auf unseren Kläranlagen für die Leistung, die sie Tag für Tag erbringen.

Helene Freihube

freihubel@iws.htwk-leipzig.de

IWS - Institut für Wasserbau und Siedlungswasserwirtschaft, Leipzig



Abb. 7: Anteil Eigenstromerzeugung am Gesamtenergiebedarf 2024 (Quelle: Eigene Grafik Freihube)

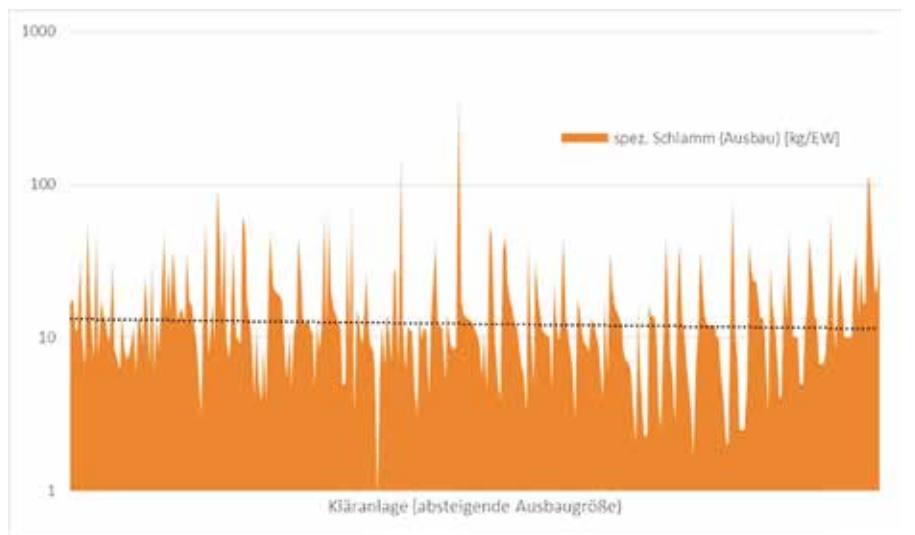


Abb. 8: spezifischer Schlammanfall 2024 (bezogen auf die Ausbaugröße der Anlage) (Quelle: Eigene Grafik Freihube)

Publikationen (Landesverband)

Klärwerksplaner 2027

Kanaleinstieg – Freimessen und Einstiegs- und Rettungstraining



Inhalt: eine Seite Kalendarium, zweite Seite Fachinformationen: kompakte Informationen zum sicheren Kanaleinstieg in abwassertechnische Anlagen

Sonderformat (98 cm x 68,5 cm), beidseitig bedruckt, 9,00 EUR

Kalenderposter 2027

Digitalisierung in der Gewässerunterhaltung

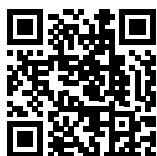


Inhalt: Grafische Darstellung eines digitalisierten Arbeitsablaufs am Beispiel des Versatzes von einem Totholzfang vor einer Brücke.

DIN A1 (84,1 x 59,4 cm), 9,00 EUR

Bestellungen

bitte an:
info@dwa-st.de
 oder online unter
www.dwa-st.de
 (Menüpunkt
 Publikationen)



Arbeitsbericht des DWA-Landesverbandes Sachsen/Thüringen als ein Kooperationspartner im Projekt „Importance of water eDucation in EuropeAn elbe/Labe region“ (IDEAL)

Das grenzüberschreitende Bildungs- und Kooperationsprojekt

IDEAL (Importance of water eDucation in the EuropeAn elbe/Labe region)



verfolgt das Ziel, wasserwirtschaftliche Methoden speziell bei der Gewässerüberwachung, die fachliche Aus- und Weiterbildung sowie die Zusammenarbeit zwischen Verbänden, Betreibern und Fachleuten in Sachsen und Tschechien nachhaltig zu stärken. Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) übernimmt dabei eine zentrale Rolle als fachliche Koordinations- und Vernetzungsinstitution.

Die DWA repräsentiert mit rund 13.500 Mitgliedern und mehr als 2.800 ehrenamtlich tätigen Expertinnen und Experten eines der wichtigsten wasserwirtschaftlichen Netzwerke in Deutschland.

Ihre Kernaufgaben – Aus- und Weiterbildung, Forschungstransfer, politische Beratung sowie Öffentlichkeitsarbeit – bilden eine solide Grundlage für das Engagement im Projekt IDEAL. Dabei bringt der Landesverband Sachsen/Thüringen besonders seine langjährige Erfahrung in der Durchführung von Fachkursen, Nachbarschaften und regionalen Projekten ein.

Ein Highlight im bisherigen Projektverlauf war das Ende 2025 durchgeführte Fachkräftetreffen auf der Kläranlage in Prag am 18. November. Rund 30 Expertinnen und Experten aus beiden Ländern besuchten dabei sowohl die neue als auch die historische Prager Kläranlage. Diese eindrucksvolle Exkursion ermöglichte einen intensiven fachlichen Austausch über unterschiedliche technische Ansätze, historische Entwicklungen der Abwasserbehandlung sowie moderne Anforderungen an Überwachung und Betriebsführung. Vor Ort

wurden Methoden verglichen, Betriebsstrategien diskutiert und gemeinsame Ansätze für zukünftige Ausbildungs- und Laborformate entwickelt. Die Erkenntnisse fließen unmittelbar in die weitere Projektarbeit ein und stärken die praxisnahe Ausrichtung von IDEAL.

Im Zentrum des Projekts stehen vier thematische Schwerpunkte: die Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildung, die Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die Harmonisierung von Überwachungsmethoden sowie die Unterstützung der Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit. Diese Zielstellungen werden durch ein breites Spektrum an Bildungsformaten umgesetzt – von studentischen Workshops, Summer Schools und Abschlussarbeiten bis hin zu beruflichen Fach- und Labormodulen. Besonders relevant sind dabei die im Interreg SN-CZ Programm festgelegten Anforderungen: Zweisprachigkeit, gemeinsame Kursdurchführung und eine konsequente Praxisorientierung.

Ein besonderer Mehrwert entsteht durch die Verbindung von Lehre und angewandter Forschung. Deutsche und tschechische Projektpartner führen gemeinsam Probenahmen, Laboranalysen und Gewässermonitoringmaßnahmen durch. Der Austausch über Methoden sowie die Harmonisierung der Auswertung gewährleisten die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten. Diese fließen in Ausbildungsmodule, Fachveranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit ein und bilden eine wichtige Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit in der Wasserwirtschaft.

Für die berufliche Weiterbildung entwickelt das Projekt spezialisierte Module zu Themen wie Ökotoxikologie, Abwasserbehandlung, Gewässerökologie oder invasiven Pflanzenarten. Ergänzend dazu werden Angebote für Kläranlagen- und Gewässer-Nachbarschaften, Fachveranstaltungen und die allgemeine Öffentlichkeit ausgearbeitet.



Abb. 1: Neue Kläranlage Prag mit Experten aus beiden Ländern (Quelle und Copyright: Markus Ahnert)

Kooperationspartner



Lead partner:
Technische Universität
Dresden



Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e.V. (DWA)



Univerzita J. E. Purkyně v
Ústí nad Labem



Asociace pro vodu ČR z.s.



Česká zemědělská
univerzita v Praze



Abb. 2: Bild der deutschen und tschechischen Experten beim Praxisforum der Dresdner Abwassertagung 2025 (Quelle und Copyright: Prof. Peter Krebs)

Damit trägt IDEAL zur Stärkung der fachlichen Qualifikation und zur öffentlichen Sensibilisierung für wasserwirtschaftliche Herausforderungen bei.

Die DWA bewertet IDEAL als wichtigen Beitrag zur Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs, zur Weiterentwicklung praxisnaher Monitoringstrategien und zur Intensivierung grenzüberschreitender Kooperationen. Durch die enge Einbindung regionaler Akteure sowie die Verbindung von Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeitsarbeit leistet das Projekt einen entscheidenden Beitrag zu einer resilienten und nachhaltig bewirtschafteten Wasserlandschaft im Elbe/Labe-Gebiet.

Aktuell arbeitet die DWA an der Verbreitung der Projektergebnisse im eigenen Netzwerk, der Vorbereitung weiterer Nachbarschaftsaktivitäten und der Bewerbung der geplanten Bildungsangebote. Interessierte und angehende Fachkräfte aus der Region Osterzgebirge, Bautzen und Dresden sind aufgefordert sich bei **Felix Dobritz** (dobritz@dwa-st.de) zu melden, um mehr Details zu Inhalten und Terminen zu erhalten.

IDEAL zeigt beispielhaft, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit dazu beitragen kann, wasserwirtschaftliche Herausforderungen gemeinsam, wissenschaftlich fundiert und gesellschaftlich verankert anzugehen.

Felix Dobritz

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter

<https://idealsncz.eu/>

und

<https://www.instagram.com/idealsncz/>



Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Spolufinancováno
Evropskou unií

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

NEU!



Foto: Stadtentwässerung Dresden GmbH

15. - 16. September 2026 | Dresden

Kurs (17AG110/26-2)

Kanaleinstieg Freimessen und Einstiegs- und Rettungstraining

Weitere Informationen und
Anmeldung



<https://shop.dwa.de/Kanaleinstieg-Freimessen-und-Einstiegs-und-Rettungstraining/17AG110-26-2>

Praktische Rettungsübung im
Team während des Kurses



Foto: Katrin Hänsel

Kleinspeicher in der Wasserwirtschaft: Ein Beitrag zur wassersensiblen Regionalentwicklung und nachhaltigen Bewirtschaftung von Niederschlagswasser

Die Forschung zu Kleinspeichern ist ein Schwerpunkt im Rahmen des bundesgeförderten Verbundprojekts „Handlungskompetenz der Kommunen stärken“ (HKS). Das Projekt wird durch das Förderprogramm T!Raum, das den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und ländlichen Regionen fördert, ermöglicht. Ziel ist es, innovative Ansätze zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung in Regionen mit besonderen Herausforderungen hinsichtlich Niederschlag, Trockenheit und Gewässerqualität zu entwickeln.

Ein zentrales Element dieser Bemühungen sind die sogenannten Kleinspeicher, klein- bis mittelgroße Wasserstauanlagen, die Wasser temporär oder dauerhaft zurückhalten, um es gezielt nutzen zu können. Für die Definition werden folgende Kriterien herangezogen: Kleinspeicher haben ein Staubeckenvolumen bis zu 1 Mio. m³, eine maximale Einstauhöhe von 5 m sowie einen Hochwasserabfluss von unter 12 m³/s. Die Anlagen sind stets im Nebenschluss zu Fließgewässern II. Ordnung angeordnet. Sie können multimodal genutzt werden, beispielsweise als Badegewässer und gleichzeitig als Speicher für Bewässerungswasser. Historisch entstanden diese Konzepte bereits in den 1970er und 1980er Jahren, als Trockenperioden die landwirtschaftliche Produktion und andere Wirtschaftsbereiche bedrohten. Das Ministerium für Umweltschutz veröffentlichte damals ein Handbuch mit Empfehlungen für Bau und Betrieb dieser Speicher – eine Art „Do-It-Yourself“-Anleitung, die auch die standortbezogene Beurteilung und wasserrechtliche Genehmigung

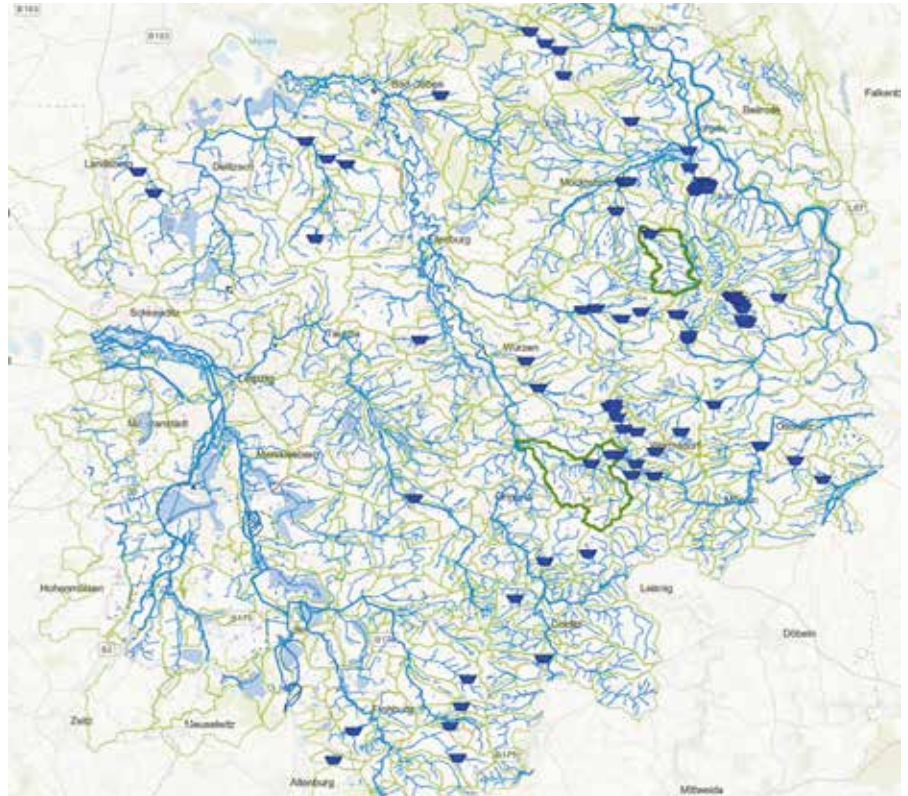


Abb. 1: Kleinspeicherstandorte in den Landkreisen Nordsachsen und Leipzig aus den 1960- bis 80er Jahren (Quelle: Eigene Grafik IWS)

thematisierte. Viele der damals errichteten Anlagen wurden nach der Wende nicht weiterbetrieben und sind heute nicht mehr vorhanden oder in einem schlechten Zustand. Trotzdem besteht in den Landkreisen Nordsachsen und Leipzig mit circa 80 Kleinspeichern ein enormes Potential, siehe Abb. 1. Der Bezug zur modernen Siedlungswasserwirtschaft liegt auf der Hand. In der Siedlungswasserwirtschaft werden Maßnahmen wie Gründächer, Mulden, Zisternen und Rigolen genutzt, um Regenwasser vor Ort zu verdunsten, zu

versickern oder zu nutzen. Diese Maßnahmen der wassersensiblen Stadtentwicklung haben sich etabliert und dienen dem Schutz der urbanen Bebauung und Gewässer. Der nächste Schritt soll nun sein, den Blick auszuweiten von der Stadt hin in die Region, in ländliche Bereiche, die ebenso mit Trockenheit, meliorierten Flächen und Gewässern und Extremwetterlagen zu kämpfen haben. Es muss der Schritt weitergegangen werden von der wassersensiblen Stadtentwicklung hin zur wassersensiblen Regionalentwicklung.

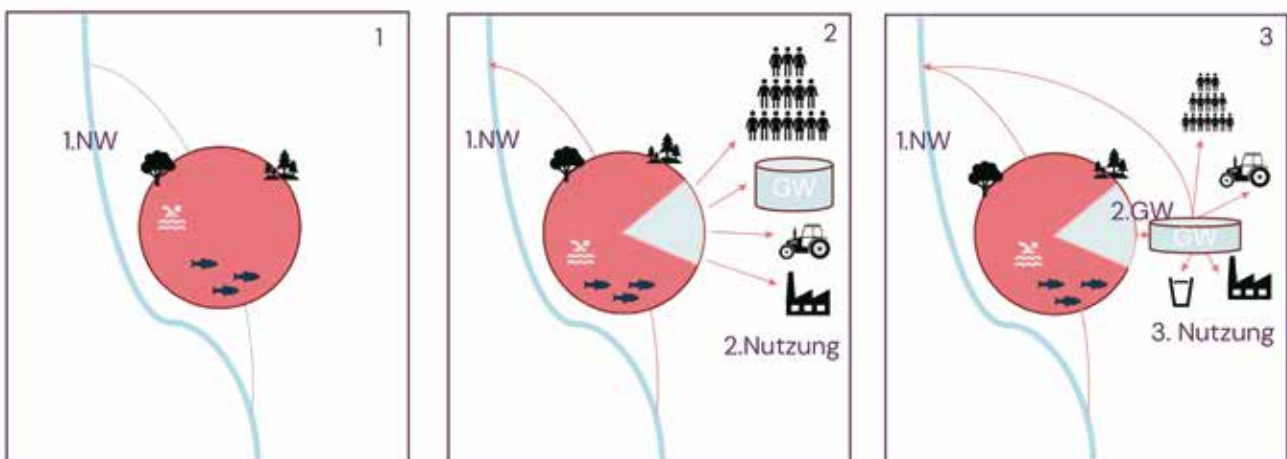


Abb. 2: Drei Bewirtschaftungsszenarien für Kleinspeicher. (Quelle: Eigene Grafik IWS)

Kleinspeicher können hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Wasser zurückhalten, vor Ort versickern oder für Bewässerung und Grundwasseranreicherung nutzbar machen. Damit lässt sich das regionale Wasserdargebot verbessern und der Landschaftswasserhaushalt insgesamt stabilisieren.

Aus Sicht der Wasserwirtschaft ist ein engeres Zusammenspiel von Stadt- und Landschaftswasserhaushalt essenziell, besonders in Hinblick auf die Anforderungen, die eine immissionsseitige Betrachtung an die Gewässernutzer stellt. Bei der Entwicklung entsprechender Strategien werden Szenarien betrachtet, die den Einfluss von Kleinspeichern auf den Wasserhaushalt simulieren: Beispielsweise das Stützen des Abflusses bei Niedrigwasser, um einen Mindestabfluss im Gewässer zu sichern, die Bereitstellung von Bewässerungswasser oder das kontinuierliche Anreichern von Grundwasser und die Speicherung von Wasser. (Abb. 2)

Im Rahmen eines Forschungsprojekts wurden zwei Einzugsgebiete, das EZG Sitzenrodaer Bach/ Grundteichbach (LK Nordsachsen) und Mutzschener Wasser (LK Leipzig), mithilfe des Programms NASIM analysiert. Dabei wurden Klimadaten, Landnutzung, Bodendaten, Geografie und Gewässer integriert, um das Potenzial von Kleinspeichern zu bewerten. Besonders im Fokus standen Fragen zu Standortbedingungen, möglicher Trockenheitsdauer, Bewässerungs- und Grundwasseranreicherungspotenzial sowie der Einfluss einer (Klein-)Speicher-kaskade im Vergleich zu einem einzelnen „großen“ Kleinspeicher. Es wurden drei Bewirtschaftungsszenarien entwickelt und modelliert. Das erste Szenario sah vor, dass das Bewirtschaftungsvolumen des Kleinspeichers ausschließlich zur Niedrigwasseraufhöhung genutzt wurde. Im zweiten Szenario wurde das Bewirtschaftungsvolumen anteilig sowohl für die Niedrigwasseraufhöhung als auch für die Nutzung, beispielsweise für Bewässerungszwecke, verwendet. Das dritte Szenario sah vor, dass das Bewirtschaftungsvolumen

	Anzahl NW-Tage pro Jahr	Pot. Reduktion mit 1 KS	Pot. Reduktion mit 5 KS
Schwache Trockenjahre	0 - 30	100 %	100 %
Moderate Trockenjahre	30 - 80	60 %	75 %
Extreme Trockenjahre	80 - 160	40 %	50 %

Abb. 3: Tabellarische Übersicht über die Anzahl von Tagen, die mithilfe eines oder fünf Kleinspeichern abgepuffert werden können.

des Kleinspeichers ebenfalls anteilig sowohl zur Niedrigwasseraufhöhung als auch zur Anreicherung des Grundwassers eingesetzt wurde. Dabei sollte das Grundwasser als verdunstungsloser Pufferspeicher dienen, um später Bedarfe decken zu können. Die Modellierungsergebnisse zeigten, dass Kleinspeicher die Dauer von Niedrigwasserphasen deutlich reduzieren und in trockenen Jahren die Tage mit Niedrigwasserabfluss zwischen 50 % und 100 % verringern können.

Wird beispielsweise das Jahr 2003 im EZG Mutzschener Wasser betrachtet, kann die Anzahl der Tage mit Niedrigwasserabfluss von 157 Tagen auf 81 Tage reduziert werden. So führt das Gewässer nicht ein halbes Jahr Niedrigwasser, sondern weniger als drei Monate – eine signifikante Verbesserung für das Ökosystem. Werden die Jahre anhand der Tage mit Niedrigwasser in drei Kategorien aufgeteilt – schwache, moderate und extreme Trockenheit – so ist davon auszugehen, dass schwache und moderate Trockenjahre fast vollständig durch Kleinspeicher abgepuffert werden können. Ein einzelner Kleinspeicher kann bis zu 65 Tage Niedrigwasser abwenden, eine Kaskadenhaltung sogar bis zu 80 Tage.

Von der Modellierung abgesehen wurden im Forschungsprojekt weitere Fragen aufgeworfen, wie beispielsweise: Wer übernimmt die Bewirtschaftung und Finanzierung der Kleinspeicher? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen stehen ihrer Umsetzung entgegen? Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) sowie das Umweltforschungszentrum (UFZ) sind wichtige Partner im Projekt, die Fachwissen zu Bewirt-

schaffung, rechtlichen Aspekten und Umweltwirkungen einbringen. Ebenso liefern Ingenieurbüros wie Klemm und Hensen und BAH wertvolle technische und wasserwirtschaftliche Expertise, etwa im Bereich der Modellierung mit Klimaszenarien.

Die Ergebnisse der zwei Jahre intensiver Forschung verdeutlichen das enorme Potenzial der Kleinspeicher, um den klimabedingten Herausforderungen in ländlichen Räumen zu begegnen. Insbesondere in den Landkreisen um Leipzig können Maßnahmen wie die Einrichtung von Speicherkaskaden signifikant zur Stabilisierung der Wasserressourcen beitragen, die den Landschaftswasserhaushalt nachhaltig verbessern und die Anpassung an den Klimawandel erleichtern. Die Integration verschiedener Disziplinen und Akteure zeigt, welch weites und interdisziplinäres Spektrum an Lösungen notwendig ist, um die Wasserressourcen nachhaltig zu sichern und die Regionen resilient gegenüber Extremwetterlagen zu machen.

Auf diesem Weg bietet die aktuelle Forschung eine fundierte Basis, um künftig die Nutzung kleiner und kleinerer Speichersysteme weiter auszubauen und in die wassersensible Regionalplanung zu integrieren. Mehr Erkenntnisse werden in den kommenden Jahren sowohl durch Modellierungen, Feldversuche als auch den Austausch mit Fachöffentlichkeit und Praxis gewonnen – mit dem Ziel, Wasserressourcen ganzheitlich, rechtssicher und nachhaltig zu nutzen.

M.Sc. Theres Säbel

saebel@iws.htwk-leipzig.de

Institut für Wasserbau und Siedlungswasserwirtschaft, HTWK Leipzig



RegenwasserTage

mit begleitender Fachausstellung

23. – 24. Juni 2026 | Leipzig



Regenwasserbewirtschaftung in Sachsen und Thüringen

Am 25. Februar 2026 kamen an der HTWK Leipzig rund 80 Fachleute der Siedlungswasserwirtschaft aus Sachsen, Thüringen, Bayern, NRW und Hessen zusammen. Das Institut für Wasserbau und Siedlungswasserwirtschaft veranstaltete gemeinsam mit dem DWA Landesverband Sachsen/Thüringen an der HTWK Leipzig den Workshop Regenwasserbewirtschaftung in Sachsen und Thüringen und lockte mit einem hochkompetenten Referent*innenpaket. Von praxisnahen Empfehlungen bis zu neuesten Erkenntnissen aus der Forschung wurden verschiedene Themen mit großem Enthusiasmus vorgestellt und ebenso interessiert aufgenommen und diskutiert.

Vor dem thematischen Eintauchen wurde die Gelegenheit genutzt, um im fachlichen Kreise ganz offiziell Herrn Dr. Ulrich Meyer, den Technischen Geschäftsführer der Leipziger Wasserwerke, zum Honorarprofessor für „Verfahrenstechnik und nachhaltige Anpassungsstrategien in der Siedlungswasserwirtschaft“ zu bestellen. Der Rektor der HTWK Leipzig, Prof. Dr.-Ing. Jean-Alexander Müller und der Dekan der Fakultät Bauwesen, Prof. Dr.-Ing. Lutz Nietner überreichten feierlich die Berufungsurkunde. Bereits seit vielen Jahren arbeiten die Leipziger Wasserwerke über zahlreiche Kooperations- und Forschungsvorhaben mit dem IWS zusammen. Die Ernennung von Dr. Ulrich Meyer zum Honorarprofessor zeigt und vertieft die Verzahnung von Forschung und Praxis an der HTWK, Abb. 1.

Direkt im Anschluss gab es die „Antrittsvorlesung“ des frisch gebackenen Professors. Er sprach über die Herausforderungen der Wassersensiblen Stadtentwicklung, insbesondere am Beispiel der Stadt Leipzig. Unter anderem durch die mittlerweile abgeschlossenen Forschungsprojekte Leipzig BlauGrün I und II, welche wir in vergangenen Aus-



Abb. 1: Ernennung von Dr. Ulrich Meyer zum Honorarprofessor „Verfahrenstechnik und nachhaltige Anpassungsstrategien in der Siedlungswasserwirtschaft“; von links nach rechts: Prof. Dr.-Ing. Lutz Nietner, Dekan der Fakultät Bauwesen, Prof. Dr. Ulrich Meyer, Prof. Dr.-Ing. Jean-Alexander Müller, Rektor der HTWK Leipzig. (Foto: Katrin Haase / HTWK Leipzig)

gaben des Rundbriefs präsentierten, ist in vielen Köpfen in Leipzig mittlerweile das Wissen um Notwendigkeit und vor allem auch die Bereitschaft zur wassersensiblen Stadtentwicklung verankert. Das Lenkungsnetzwerk „Wassersensible Stadtentwicklung Leipzig und Region“ trägt maßgeblich dazu bei, die Ergebnisse der Forschungsprojekte dauerhaft in der Stadtplanung zu verankern. Die Leipziger Wasserwerke selbst haben es sich zum Ziel gesetzt, 20 bis 25 % der aktuell angeschlossenen befestigten Flächen abzukoppeln. Aber bis dieses Ziel erreicht ist, muss noch einiges getan werden. Wie Prof. Dr. Ulrich Meyer sagte „Wir müssen jetzt aus der Pilotphase in die breite Umsetzung“ und das heißt insbesondere, dass Musterlösungen benötigt werden. Es kann und darf nicht für jeden Einzelpunkt jeder Maßnahme langwierig diskutiert werden müssen, erklärte er. Und vor allem brauche es ganz oft auch den Mut, „einfach mal zu machen“.

Nach kurzer Pause drehte sich der zweite Block der Veranstaltung ganz um die Arbeits- und Merkblattreihe DWA-A/M 102 und DWA-A 138. Prof.

Dr.-Ing. Malte Henrichs eröffnete die Runde mit seinem Vortrag zur Umsetzung des Wasserhaushaltsnachweises gemäß DWA-M 102-4. Er betonte vor allem die Individualität der Zielgröße „natürliche Wasserbilanz“ – denn für eine Wasserbilanz lassen sich nicht allgemein gültige Kennzahlen angeben. Es stehen verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung der Zielgröße zur Verfügung, beispielsweise der Hydrologische Atlas, das GWNeu-Verfahren und das NatUrWB-Verfahren, bei denen sich ggf. auch ein Vergleich untereinander lohnen kann. Die Regenwasserbewirtschaftung ist eine Standortfrage, erläuterte Prof. Dr.-Ing. Malte Henrichs, und insbesondere die (sehr) trockenen Gebiete, beispielsweise Nordsachsen, stellen uns vor deutlich größere Schwierigkeiten, um den Referenzzustand natürliche Wasserbilanz zu erreichen, als regenreichere Gebiete. Im Bestand gelten zudem andere Rahmenbedingungen als im Neubau. Diese Variabilität erschwert die Findung der gewünschten Musterlösungen sehr. Zum Abschluss seines Vortrags rief auch er zum Mut auf, „Wir haben viele neue Ideen. Nutzen Sie die, ob Sie die in der DWA finden, oder nicht!“.



Eine Abweichung von $\pm 10\%$ ist einhaltbar...

- ...abhängig von den lokalen Randbedingungen.
- ...mit optimierter Maßnahmenwahl.
- Es gibt keine „Standardlösung“.
- ...im Neubau bei der Mehrheit der Fälle.
- ...im Bestand abhängig von der Bebauungsstruktur.



Schwierig wird es...

- ...oft bei der Zielerreichung der Verdunstung.
- ...in trockenen Gebieten ($P / ET_0 < 1$).
- ...in hochverdichteten Bestandsgebieten.

Abb. 2: 10 % Abweichung von der natürlichen Wasserbilanz sind meist machbar. Ein paar Stichpunkte zum „Mitnehmen“ von Prof. Dr.-Ing. Malte Henrichs (Quelle: Prof. Dr.-Ing. Malte Henrichs)

Neue Anlagen müssten nicht erst als Anwendungsbeispiel in Merkblättern hinterlegt werden, bevor sie in der Realität umgesetzt werden können, Abb. 2.

Prof. Dr.-Ing. Antje Welker erläuterte anschließend die Bedeutung und Anwendung des AFS63 im DWA-A 102-2. Sie betonte den Charakter des AFS63 als Ersatzparameter: Viele Schadstoffe, beispielsweise Metalle und PAK, werden vornehmlich sorbiert an feinen Feststoffen transportiert und gelangen auf diese Weise in unsere Regenwasserbehandlungsanlagen. Diese Vielzahl sorbierter Schadstoffe soll mit dem AFS63 erfasst werden. Auch wenn (noch) keine vereinheitlichte Bestimmungsmethode für AFS63 gegeben sei, so gäbe es dennoch verschiedene Ansätze, die hoffentlich bald zu einem einheitlichen Ansatz zusammengeführt werden. Zudem erläuterte Frau Prof. Dr.-Ing. Welker, dass „feste Zahlen“ im Arbeitsblatt nicht vom fachlichen Denken freisprechen. So sei beispielsweise bei den höheren Belastungskategorien nicht die absolute Menge, sondern die Relation von Bedeutung. Wenn also beispielsweise im Arbeitsblatt eine Grenze von größer 70 % angesetzt ist, so kann bei 69 % ebenso eine Einstufung in der höheren Kategorie sinnvoll sein.

Prof. Dr. Brigitte Helmreich schloss diesen hochkarätigen Vortragsblock mit ihren Ausführungen zum DWA-A 138-1. Sie erläuterte die Neuerungen des Arbeitsblatts zu Planung und Bemessung von Versickerungsanlagen und stellte sie insbesondere dem DWA-A 102 gegenüber. Eine wesentliche Unterscheidung zu Letzterem ist die Tatsache, dass nach dem DWA-A 138-1 alles, selbst wenn es der Belastungskategorie 1 angehört, behandlungswürdig ist, sobald es in das Grundwasser eingeleitet werden soll. Die Mulde ist hier, das bekräftigte Frau Prof. Dr. Brigitte Helmreich, unser „Non-Plus-Ultra“, denn dieses Element der Regenwasserbewirtschaftung liefert Speicherung, Versickerung und Verdunstung in einem. Sie schloss nach der lebhaften Diskussion mit der Hoffnung, dass der Weißdruck des DWA-A 138-2 noch in diesem Jahr erscheinen könnte, Abb. 3.

Im dritten und letzten Block der Veranstaltung drehte sich alles um aktuelle Forschungsprojekte. Als erste präsentierten Andrea Bernhardt und Friederike Wensch gemeinsam Ergebnisse der Gründachversuche MaNuGrün. Sie haben die Funktionsweise von acht verschiedenen Gründachaufbauten und



Abb. 3: In den Pausen wurden die Diskussionen fortgeführt. Hier mit Prof. Dr. Brigitte Helmreich (Mitte), sowie (v.l.n.r.) Tilo Sahlbach, Prof. Dr.-Ing. Antje Welker, Prof. Dr.-Ing. Matthe Henrichs und Dr.-Ing. Frank Blumensaat (Foto: Helene Freihube / IWS)

zwei Vergleichsdächern mithilfe einer Vielzahl an Berechnungsversuchen ermittelt. Es war spannend zu erkennen, wie unterschiedlich sich der Aufbau eines Gründachs auf Abflusssdämpfung und Abflussverzögerung auswirken. So kann sich, je nach Zielstellung, der richtige Aufbau unterscheiden. Im nächsten Schritt erläuterte Frau Wensch die Grenzen der aktuellen Softwaremodellierung ebendieser hochvariablen Elemente der Regenwasserbewirtschaftung. Den Forschungsergebnissen nach werden mit den aktuellen Standardparametern, welche durch die Software KOSIM bereitgestellt werden, Grün-

dächer signifikant „schlechter gerechnet“. Was einer praktischen Anwendung deutlich im Weg stehen würde. Mithilfe einer optimierten Anpassung durch die Ergänzung eines Speicherelements sei es jedoch möglich, Gründächer und deren genannte Rückhalte- und Verzögerungseffekte modelltechnisch deutlich besser abzubilden, Abb. 4.

Übrigens können die Gründächer, welche am Bildungs- und Demonstrationzentrum Dezentrale Infrastruktur (BDZ) stehen, bei Interesse besichtigt werden. Anfragen können per E-Mail an info@bdz-infrastruktur.de gestellt werden.

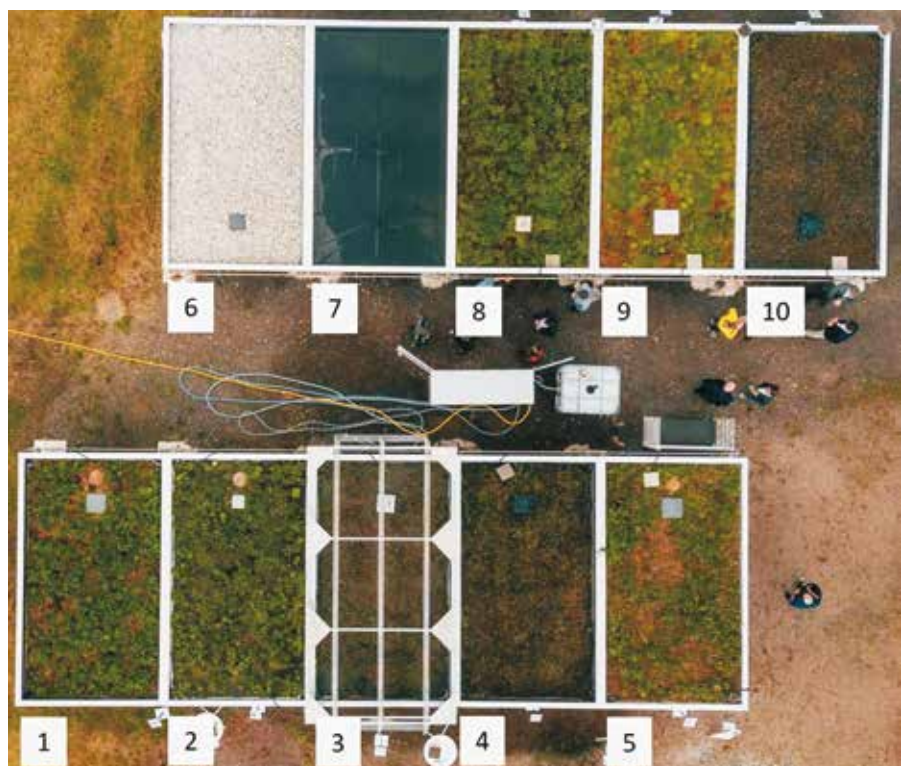


Abb. 4: Gründachversuchsaufbau MaNuGrün (Foto: Leipziger Wasserwerke)



Abb. 5: Theres Säbel präsentierte Ergebnisse des Forschungsprojektes T!Raum
(Foto: Helene Freihube / IWS)

Nachdem es um bisher gängige Formen der Gründächer ging, erläuterte Dr.-Ing. habil. Lucie Moeller die Chancen und Möglichkeiten von Sumpfpflanzendächern. Neben den bereits genannten Aspekten Wasserrückhalt, Abflussminderung, bzw. -dämpfung, und Speichereffekte stellte sie auch Ergebnisse zur Verdunstung und Kühlungswirkung vor. Auch die Biodiversität – von Flora und Fauna – wurde erläutert. Schon aus diesen Ergebnissen wurde deutlich, wie ein divers bepflanztes und gut funktionierendes Sumpfpflanzendach der Artenvielfalt beitragen kann. Mit ansteckendem Enthusiasmus erläuterte Dr.-Ing. habil. Lucie Moeller die untersuchten Konstruktionsoptionen und auch Möglichkeiten der Grauwasserreinigung, welche erstaunlich gute Resultate erzielte und erzielt, denn die Untersuchungen werden auf mittlerweile vier Sumpfpflanzendächern fortgesetzt. Wir sind gespannt auf die zukünftigen Empfehlungen. Wer sich schon jetzt weiter dazu informieren möchte, findet auf den Seiten des Helmholtz Zentrum für Umweltforschung UFZ eine interessante Broschüre zum ersten Forschungsgründach (siehe nachfolgender Link und QR-Code) und kann sich für



https://www.ufz.de/export/data/2/232761_Sumpfpflanzendach%20C3%A4cher_web_max.pdf

die laufenden Ergebnisse in der UFZ-Gründachforschung für den Newsletter anmelden.

Im letzten Vortrag wurde der Bogen von der wassersensiblen Stadtentwicklung zur wassersensiblen Regionalentwicklung gezogen. Theres Säbel stellte Ideen und Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt T!Raum vor, Abb. 5. Dieses befasst sich mit dem Beitrag, den Kleinspeicher zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung von Niederschlagswasser in ländlichen Regionen leisten können. Ein spannendes Thema, das sie auch in diesem Mitglieder-Rundbrief auf Seite 19 vorstellt.

Es ist schön zu sehen, dass mit dem Workshop ein gelungener Auftakt zu einem veranstaltungsreichen Jahr an der HTWK, oft in Kooperation mit der DWA, geschaffen wurde. Vielleicht sieht man sich bei der einen oder anderen kommenden Veranstaltung, zum Beispiel bei den DWA Regenwassertagen im Juni.

Helene Freihube

freihube@iws.htwk-leipzig.de

IWS - Institut für Wasserbau und Siedlungswasserwirtschaft, HTWK Leipzig

Personelle Veränderungen in der Leitung der Kläranlagen-, Kanal- und Gewässer-Nachbarschaften

Kläranlagen-Nachbarschaft (KAN 14) Delitzsch

Helene Freihube – Übernahme der Lehrertätigkeit von **Frank Böhme**

Ingo Klaus – Beendigung der Obmann-tätigkeit. *Ein Nachfolger wird noch gesucht.*

Kanal-Nachbarschaft (KN 101) Oberlausitz

Philipp Preuß – Übernahme der Lehrertätigkeit von **Ines Bürgel**.

Gewässer-Nachbarschaft (GN 254) Thüringen Nord

Nico Stetter – Übernahme der Lehrertätigkeit von **Anette Albrecht**.



23 Jahre ehrenamtliches Engagement in den Gewässer-Nachbarschaften – Anette Albrecht hat die Gewässer-Nachbarschaften in Thüringen mit aufgebaut und war von 2002 bis 2019 Lehrerin der Gewässer-Nachbarschaft Unstrut-Ilm und bis 2025 der Gewässer-Nachbarschaft Thüringen-Nord.

(Foto: Annett Eichhorn / DWA-LV ST)

Der DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen dankt Frank Böhme, Ingo Klaus, Ines Bürgel und Anette Albrecht für das langjährige ehrenamtliche Engagement in den Nachbarschaften und wünscht den neuen Fachkollegen Helene Freihube und Nico Stetter viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit in den Nachbarschaften.

SAVE THE DATE

4. Wasserstoffkonferenz - Wasserstoff in der Wasserwirtschaft

07. Oktober 2026
10:00 – 15:45 Uhr

Schlossberg Eventhotel
Schlossbergstr. 1
96515 Sonneberg



„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg“

Henry Ford

15 Jahre lang durfte ich als Lehrerin die Kanal-Nachbarschaft 101 Oberlausitz begleiten und mitgestalten.

In dieser Zeit war es mir ein besonderes Anliegen, praxisorientiertes Wissen zu unterschiedlichen Themenfeldern weiterzugeben. Dazu gehörten unter anderem technische Neuerungen, aktuelle Normen und gesetzliche Rahmenbedingungen sowie verschiedene Verfahren der Abwasserableitung und der Kanalsanierung. Ziel war es stets, theoretische Grundlagen mit praktischen Erfahrungen zu verknüpfen und damit eine unmittelbar anwendbare Unterstützung für die tägliche Arbeit der Teilnehmenden zu bieten.

Im Verlauf der Jahre hat sich der Kanal-Nachbarschaftstag zu einer etablierten Fachveranstaltung mit kontinuierlichem Teilnehmerkreis entwickelt.

Was mich besonders freut, ist, dass sich im Laufe der Jahre zwischen den Teilnehmenden eine vertrauensvolle Atmosphäre entwickelt hat. Auf dieser Basis wurde der gegenseitige Erfahrungsaustausch zunehmend zu einem zentralen Bestandteil der Veranstaltung.

Der Dialog untereinander – über betriebliche Fragestellungen, technische Herausforderungen und orga-



nisatorische Lösungen – hat wesentlich zur Qualität und Nachhaltigkeit der Treffen beigetragen. Darüber hinaus sind belastbare fachliche Kontakte entstanden, die auch zwischen den Veranstaltungsterminen einen direkten Austausch ermöglichen.

Damit erfüllen die Kanal-Nachbarschaften in besonderer Weise ihren Zweck als regionales Netzwerk des Wissens- und Erfahrungstransfers.

Rückblickend kann ich feststellen, dass die Kombination aus Fachvortrag, Diskussion und kollegialem Austausch entscheidend für den Mehrwert dieser Veranstaltungen war.

Ohne diesen Dialog wären die Treffen reine Wissensvermittlung geblieben; durch die aktive Beteiligung der Teilnehmer wurden sie zu lebendigen Fachforen.

Auch für mich persönlich waren diese Tage stets eine große Bereicherung. In all den Jahren habe ich erfahren, wie wertvoll fachlicher Austausch, kollegiale Unterstützung und gemeinsames Lernen sind.



Ines Bürgel (Foto: privat)

Mein Dank gilt der DWA für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Möglichkeit, diese Tätigkeit über viele Jahre ausüben zu dürfen.

Ebenso danke ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die konstruktive Zusammenarbeit, die fachlichen Beiträge und die stets sachorientierten Diskussionen.

Ich wünsche der Kanal-Nachbarschaft weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, anhaltendes fachliches Interesse und einen regen Austausch zu aktuellen und zukünftigen Themen.

Vor allem aber: Bleiben Sie gesund!

Herzlichst

Ines Bürgel



Philipp Preuß (Foto: privat)

Mein Name ist **Philipp Preuß** und ich bin seit meinem Studienabschluss an der TU Dresden im Jahr 2011 als Planungsingenieur und stellvertretender Projektleiter bei der IBOS GmbH in Görlitz tätig.

Während meines Studiums mit der Vertiefung Siedlungswasserwirtschaft habe ich die theoretischen Grundlagen gelegt, die ich seither in der täglichen Planungspraxis vertiefe und anwende.

Mein Aufgabengebiet umfasst die ganzheitliche Kanalnetzplanung für Schmutz-, Regen- und Mischwasser. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Planung von Abwasserpumpwer-

ken, Regenrückhaltebecken oder Entlastungsanlagen.

Um der wachsenden Bedeutung der Bestandserhaltung gerecht zu werden, spezialisierte ich mich ab 2014 auf den Bereich der Kanalsanierungsplanung und verfüge seit 2015 über die Zusatzqualifikation als Zertifizierter Kanalsanierungsberater.

In dieser Funktion verbinde ich die klassische Ingenieurplanung mit spezialisiertem Fachwissen zur nachhaltigen Instandsetzung von Entwässerungssystemen, um langlebige und wirtschaftliche Lösungen für die wasserwirtschaftliche Infrastruktur zu realisieren.

Der DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen dankt Frau Ines Bürgel für das langjährige ehrenamtliche Engagement als Lehrerin der Kanal-Nachbarschaft und wünscht Herrn Philipp Preuß viel Erfolg bei der Arbeit als Nachbarschaftslehrer.

Seinen letzten Einsatz als Kursleiter und Referent im Dienst des DWA-LV Sachsen/Thüringen führte Herr **Dipl.-Ing. Axel Koppatz** vom 10. bis 13. November 2025 in der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden durch.

Es war der mit 31 Teilnehmenden ausgebuchte 36. Kanalwärter-Grundkurs.

Wir freuen uns, dass mit Herrn Dipl.-Ing. (FH) Torsten Seiler von der Stadtentwässerung Dresden ein nahtloser Übergang zum neuen Kursleiter ab 2026 erfolgen kann.

Bereits im Mai 2025 führte Herr Koppatz seine letzte Veranstaltung als Kursleiter und Referent im Grundlagenkurs „Abwasserwirtschaft für Nichtwasserwirtschaftler“ in Dresden durch. Ab diesem Jahr wird Herr Dipl.-Ing. Jörg Pabst von der Landesdirektion Sachsen dankenswerterweise die Kursleitung übernehmen.

Beide Grundkurse hat Herr Koppatz mit seinem Fachwissen und großer Leidenschaft seit 2011 betreut und über die Jahre weiterentwickelt. Für sein herausragendes persönliches Engagement möchte sich der DWA-Landesverband an dieser Stelle nochmals recht herzlich bedanken.

Der Fachkundekurs „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“ im November 2025 war der letzte Einsatz für den langjährigen Kurslehrer Herrn **Dipl.-Ing. Uwe Schmähl**.

Herr Schmähl hat seit 2003 als Referent für die Thematik Arbeitssicherheit – Unfallverhütung – Hygiene sein umfangreiches Fachwissen in verschiedenen Abwassertechnischen Kursen im Landesverband an die Teilnehmenden sehr praxisorientiert weitergegeben. Herzlichen Dank nochmals für das große Engagement.

Mit Herrn **Frank Lieber** (ehemals Stadtentwässerung Dresden GmbH) hat ein weiterer Referent seine Tätigkeit im Zusammenhang mit dem wohlverdienten Ruhestand für unseren Landesverband 2025 beendet. Herzlichen Dank für die über 15 Jahre währende praxisnahe Vermittlung seiner umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet rund um die Schlammabnahme aus Kleinkläranlagen.



Herr Koppatz bei seinem letzten Einsatz als Kursleiter des Kanalwärter-Grundkurses im November 2025 (Foto: Gerlinde Weber, DWA-LV ST)



Der Kursleiter Klaus Dorschner und Gerlinde Weber verabschieden den langjährigen Kurslehrer Uwe Schmähl (Mitte) im Rahmen des Fachkundekurses „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“ im November 2025 (Foto: Conny Misera, DWA-LV ST)



Frank Lieber an seiner Dienststelle der Stadtentwässerung Dresden GmbH in Dresden-Niedersedlitz freut sich über ein Dankeschön für seine langjährige Tätigkeit als Kurslehrer. (Foto: Gerlinde Weber, DWA-LV ST)

Wir wünschen Axel Koppatz, Uwe Schmähl und Frank Lieber für die Zukunft alles erdenklich Gute und beste Gesundheit.



Kursteilnehmer beim Praxistag im BDZ in Leipzig im Rahmen des Fachkundekurses „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“ (Foto: Daniel Menz)

Weitere Informationen zu aktuellen Kursangeboten erhalten Sie auf der Website des Landesverbandes und im DWA-Shop.



<https://www.dwa-st.de/de/kurse.html>



<https://shop.dwa.de/>

Landesgartenschau Leinefelde-Worbis 2026: Modellprojekt für nachhaltige Landschaftsentwicklung

Am 23. April 2026 öffnet die Landesgartenschau in Leinefelde-Worbis ihre Pforten – und präsentiert sich als eindrucksvolles Beispiel dafür, wie moderne Landschaftsgestaltung zur nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen kann. Über einen Zeitraum von 172 Tagen wird die Stadt zur Bühne für Gartenkunst, Naturerlebnis und innovative Freiraumplanung.

Landschaft als verbindendes Element

Das zentrale Leitmotiv der Schau – „Aussöhnung zwischen Stadt und Landschaft“ – wird konsequent umgesetzt. Ehemals versiegelte und funktional geprägte Flächen werden in hochwertige Grünräume überführt. So entsteht im Süden der Stadt mit dem „Augarten“ ein rund zehn Hektar großes Areal, das urbane Strukturen und naturnahe Landschaftsräume miteinander verbindet.

Besonders bemerkenswert ist die Transformation ehemaliger Garagenflächen: Wo früher dichte Bebauung dominierte, entwickeln sich heute offene Freiräume, Aufenthaltsflächen und vielfältige Gartenanlagen. Dieses Prinzip der Flächenrecycling-Strategie entspricht in vorbildlicher Weise den Zielen einer nachhaltigen Siedlungs- und Freiraumentwicklung.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die ökologische Aufwertung durch Gewässerrenaturierung. Der Bach „Ohne“ wird in sein ursprüngliches Bett zurückgeführt und hydraulisch entschleunigt – ein Ansatz, der sowohl wasserwirt-

schaftlich als auch landschaftsökologisch hohe Relevanz besitzt.

Dauerhafte Wirkung statt temporärer Kulisse

Die Landesgartenschau in Leinefelde-Worbis versteht sich nicht als kurzfristiges Event, sondern als langfristiges Infrastruktur- und Stadtentwicklungsprojekt. Die geschaffenen Grünanlagen, Wegebeziehungen und Aufenthaltsräume bleiben über das Veranstaltungsjahr hinaus erhalten und bilden künftig eine „grüne Lebensader“ für die Stadt.

Damit wird ein zentraler Anspruch moderner Landschaftsplanung erfüllt: die Verbindung von ökologischer Funktion, sozialer Nutzung und städtebaulicher Qualität.

Gartenkunst und Erlebnisvielfalt

Neben der strukturellen Transformation bietet die Gartenschau ein vielfältiges Erlebnisangebot. Besucher erwartet eine sich im Jahresverlauf wandelnde Gartenlandschaft mit großflächigen Pflanzungen, Themengärten und Blumenschauen – unterstützt durch über eine Million gesetzte Blumenzwiebeln.

Ergänzt wird dies durch ein umfangreiches Programm mit über 1.000 Veranstaltungen aus den Bereichen Garten, Umweltbildung, Kultur und Bewegung, die bereits im Eintrittspreis enthalten sind.



Ein „Muss“ für Fachleute und Interessierte

Die Landesgartenschau Leinefelde-Worbis 2026 zeigt beispielhaft, wie integrierte Landschaftsplanung zur nachhaltigen Transformation von Städten beitragen kann.

Für Fachleute aus Wasserwirtschaft, Landschaftsplanung und Umwelttechnik bietet sie zahlreiche Impulse – von der Renaturierung über Freiraumgestaltung bis hin zur klimaangepassten Stadtentwicklung. Gleichzeitig ist sie für die breite Öffentlichkeit ein attraktives Ausflugsziel, das Natur, Kultur und regionale Identität auf besondere Weise verbindet.

Weitere Informationen:

<https://www.lgs-leinefelde-worbis.de/veranstaltungen-uebersicht/>



Links: Themengarten des Staudenhofs, rechts: blaue Bank auf der Kreativwiese (Fotos: Christin Engel © 2023)

21. Workshop „Wartung von Kleinkläranlagen“

10. September 2026, HTWK Leipzig

Save the date!

Nach dem zuletzt im Jahr 2023 durchgeführten Workshop laden wir Sie herzlich zu unserem nächsten Workshop „Wartung von Kleinkläranlagen“ am 10. September 2026 an die HTWK Leipzig ein.

Fachvorträge, Diskussionen und Erfahrungsaustausch prägen die Veranstaltung. Behandelt werden aktuelle technische und rechtliche Entwicklungen rund um die Wartung, den Betrieb und die Bewertung von Kleinkläranlagen. Zudem werden praxisnahe Fragestellungen aufgegriffen und im Plenum gemeinsam erörtert.

Der Workshop richtet sich an Fachkundige der Wartung, Behörden, Fachunternehmen, Ingenieurbüros und Hersteller.

Weitere Informationen und Anmeldung:

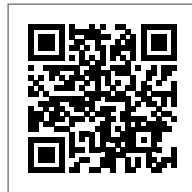
<https://shop.dwa.de/21.-Workshop-Wartung-von-Kleinklaeranlagen-2026/17KA082-26>



Im Zusammenhang mit dem Workshop möchten wir darauf hinweisen, dass der Landesverband Sachsen/Thüringen seit April 2025 wieder Zertifizierungen von Fachunternehmen der Wartung von Kleinkläranlagen durchführt.

Weitere Informationen zur Zertifizierung finden Sie hier:

<https://www.dwa-st.de/de/kka-zert.html>



Zertifizierte Fachfirmen der Kleinkläranlagenwartung

Folgende Firmen wurden seit Wiederaufnahme der Zertifizierung im Jahr 2025

re-zertifiziert:

AT Thüringen Sachsen GmbH
Chemnitz

Betonwerk Bad Lausick GmbH & Co. KG (BBL)
Bad Lausick

Bergmann Beton+Abwassertechnik GmbH
Penig

Klärtechnik Alexander Held
Langenwetzendorf

Kolberg & Stammwitz GmbH, Abwassertechnik Sachsen/Thüringen
Olbernhau

Tempel Hydraulik- & Reinigungstechnik
Halsbrücke

Publikationen (Regelwerk)

Arbeitsblatt DWA-A 127-12 (Entwurf)
Statische Berechnung von Entwässerungsanlagen – Teil 12: Teilsicherheitsbeiwerte für Werkstoffe und daraus hergestellte Bauteile

März 2026, 15 Seiten, A4

Print 30,50 €* | E-Book 26,00 €*
Kombi Print & E-Book 38,00 €*

Merkblatt DWA-M 217 (Entwurf)
Explosionsschutz für abwassertechnische Anlagen

Februar 2026, 68 Seiten, A4

Print 86,50 €* | E-Book 74,00 €*
Kombi Print & E-Book 108,50 €*

Merkblatt DWA-M 350
Aufbereitung von kationischen, synthetischen polymeren Flockungsmitteln zur Klärschlammkonditionierung

Februar 2026, 66 Seiten, A4

Print 120,00 €* | E-Book 105,00 €*
Kombi Print & E-Book 152,50 €*

Arbeitsblatt DWA-A 368-1 (Entwurf)
Biologische Stabilisierung von Klärschlamm – Teil 1: Bemessung von anaeroben Stabilisierungsanlagen

Februar 2026, 70 Seiten, A4

Print 86,50 €* | E-Book 74,00 €*
Kombi Print & E-Book 109,50 €*

Merkblatt DWA-M 575
Sedimentdurchgängigkeit an Querbauwerken

Januar 2026, 103 Seiten, A4

Print 170,00 €* | E-Book 149,00 €*
Kombi Print & E-Book 214,00 €*

Merkblatt DWA-M 616
Verkehrssicherung an Fließgewässern

März 2026, 100 Seiten, A4

Print 149,00 €* | E-Book 129,50 €*
Kombi Print & E-Book 188,00 €*

Merkblatt DWA-M 820-3

Qualität von Ingenieurleistungen optimieren - Teil 3: Qualitätselemente

Februar 2026, 39 Seiten, A4

Print 96,00 €* | E-Book 83,50 €*
Kombi Print & E-Book 121,50 €*

Merkblatt DWA-M 920-6

Bodenfunktionsansprache - Teil 6: Lebensgrundlage und Lebensraum für Bodenorganismen

April 2026, 20 Seiten, A4

Print 66,50 €* | E-Book 58,50 €*
Kombi Print & E-Book 84,00 €*

Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten. | Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

* Fördernde DWA-Mitglieder erhalten 20 % Rabatt.

Fachliteratur online bestellen oder per Download unter www.dwa.info/shop



Überregionale Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle

10IN001/26

DWA@IFAT 2026

4. - 7. Mai 2026 | München

10SR450/26

Kanal- und TiefbauTage

17. - 18. Juni 2026 | Hennef

10WW809/26

Deichtage

16. - 17. September 2026 | Kassel

10RE020/26

GSB-Tage - Erfahrungsaustausch für Gewässerschutzbeauftragte

30. September - 1. Oktober 2026 | Fulda

10SR700/26

KanalbetriebsTage

6. - 7. Oktober 2026 | Nürnberg

10SR100/26

wawikurs Entwässerungssysteme - wasserbewusste Stadtentwicklung

24. - 25. November 2026 | Paderborn

10SR001/26

Inspektions- und SanierungTage

25. - 26. November 2026 | Dortmund

10HW100/26

HochwasserTag

26. November 2026 | Wiesbaden

100G100/26

wawikurs Entwässerungssysteme -Projektmanagement und Projekt-leitung in der Wasserwirtschaft

26. - 27. November 2026 | Paderborn

Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle im Landesverband

10SR283/26-2 Erfurt

ZKS-Berater Zertifizierter Kanal-Sanierungs-Berater Modul 3 - Sanierungsverfahren

18. - 23. Mai 2026 | Erfurt

10SR284/26-2 Erfurt

ZKS-Berater Zertifizierter Kanal-Sanierungs-Berater Modul 4 - Planung und Ausschreibung

8. - 11. Juni 2026 | Erfurt

10SR285/26-2 Erfurt Prüfung

ZKS-Berater Zertifizierter Kanal-Sanierungs-Berater Abschlussprüfung

12. - 13. Juni 2026 | Erfurt

10SR015/26

RegenwasserTage

23. - 24. Juni 2026 | Leipzig

10KA001/26-4

Lehrgang Abwassermeister*in

7. Oktober 2026 - 27. September 2028 | Dresden

Kontakt für alle Veranstaltungen:
bildung@dwa.de | www.dwa.info/veranstaltungen



SIE SUCHEN NACHWUCHS?
WIR HABEN DIE KAMPAGNE
DAFÜR! UND NICHT NUR DAS...

IMAGE- UND

NACHWUCHSKRÄFTEKAMPAGNE

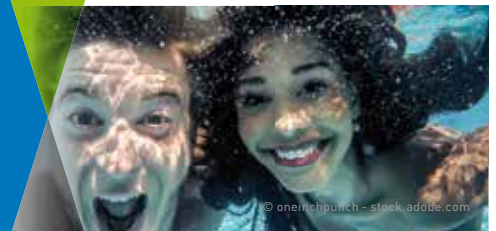
www.wasser-allesklar.de

Mehr Informationen:



www.dwa.info/wir-sind-dabei

WASSER
ALLES
KLAR
BERUFE
MIT
ZUKUNFT



© oneirichpunch - stock.adobe.com

Impressum

Rundbrief - Informationsblatt für unsere Mitglieder in Sachsen und Thüringen

Herausgeber

DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen | Niedersedlitzer Platz 13 | 01259 Dresden
Telefon: 0351 339480-80 | E-Mail: info@dwa-st.de | www.dwa-st.de

Vorsitzender

Prof. Dr.-Ing. Hubertus Milke | milke@iws.htwk-leipzig.de
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig | Karl-Liebknecht-Straße 132 | 04277 Leipzig

Geschäftsführerin

Dipl.-Hydrol. Katrin Hänsel | haensel@dwa-st.de
DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen

Redaktionsbeirat

M. Sc. Helene Freihube | freihube@iws.htwk-leipzig.de
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig | Karl-Liebknecht-Straße 132 | 04277 Leipzig

Dr. Dipl.-Chem. Christian Kaßner | ck@leoma-partner.de
LEOMA GmbH | Zweigstelle Heiligenstadt | Joseph-von-Eichendorff Weg 16a | 38308 Heilbad Heiligenstadt

Dipl.-Ing. Hans Küpper | hans.kuepper@afry.com
AFRY Deutschland GmbH | Dittelstedter Grenze 3 | 99099 Erfurt

Layout

Dipl.-Geogr. Annett Eichhorn | eichhorn@dwa-st.de
DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen

Druck

print24 | Radebeul

Bildquelle, sofern nicht anders angegeben, ist der DWA-Landesverband Sachsen/Thüringen.